

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Sägeblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesendet wöchentlich je Samstag und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Verwaltung: Halberstadt, Domplatz 48. (Fernruf 2314). Verleger: Halberstädter Sägeblatt, Paul Bader, B. m. b. H., Bernburgerstraße für Politik und Wirtschaft 1. B. B. Rindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Bekleidung und Sportartikel Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, Ferngebiete 40 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restgebiete 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rubrik. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 6010 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 149

Dienstag, den 28. Juni 1932

7. Jahrgang

Unser Kampf für die Freiheit!

Deutsches Volk! Wähler und Wählerinnen!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freischaffenden Volksschichten Deutschlands gegen Anfechtung und Diktatur ist der 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.

Milliardäre und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Zerstückelung der Demokratie, zur Entschärfung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Anfechtung zu mißbrauchen.

Sie fürchten die Regierung Brüning nicht um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen und einem Kabinett des Ables, des Großgrundbesitzes und des Schwertpatens an die Macht zu verhelfen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen, dem „Wohlfahrtsplan“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit befohlen, daß ihre „grundrühlich neue Richtung der Volkshilfe“ gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge errungen hatten.

Die Bildung dieser volksfeindlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schultern der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Hitler und Göring die Zerberberung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach. Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Groener verbotene Privatarmee Hitlers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniform zu tragen und zu demonstrieren.

Zahlen aber muß das Volk!

Die Regierung Papen hat ihre Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsplan“ sehr reich die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Verordnungen, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Invaliden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen die kärglichsten Renten erbarmungslos gestrichelt.

Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Bäueren neue Aufgaben aufgebürdet. Sie hat den Arbeitenden die ganze neue Last aufgelegt, den Reichen aber keine Steuererleichterung gegeben.

Sie hat die Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf!

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung. Wir kämpfen für die Erfüllung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und geistlicher Verzweiflung schützen! Sie sollen in gegenseitiger Arbeitshilfe, in stillgelegten Betrieben für sich selbst die notwendigen Bedarfsgüter zur Ergänzung ihrer Unterhaltung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für geistliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf 40 Stunden, für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensunfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belassen.

Wir kämpfen für gleiche Verteilung der Löhne nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die kleinsten Einkommen aus bruttalen der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zu Einkommen und Körperpflichtsteuer zu den Samerungsopfern herangezogen werden. Anstatt die Lebenshaltung freier Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzubringen, müssen endlich die hohen Vermögens- und Erbschaftsteuern erhöht werden. Anstatt den lebensnotwendigen Massenverbrauch durch Steuererhöhung und Umwälzung auf schwerere zu belassen, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden Kürzung unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Massenpolitik der freischaffenden Bevölkerung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Ganz zusammengewürfelt sind alle nationalsozialistischen Aufgaben gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlene. Die Sozialdemokratie hat in gebührender Arbeit die

Caßen des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als erste die Forderung nach der Streichung der internationalen Kriegsschulden erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als klug, feig, unaufrichtig, ja geradezu landesverräterlich hingestellt. Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen den schon längst zerlegten nationalsozialistischen Demagogen entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weiten Volksteilen die Augen zu öffnen über die Wirkung nationalsozialistischer Erfolge. Je größer diese Erfolge waren, umso zerrückter wurde die Wirtschaftslage, umso eher sah die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verkümmern.

Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, die unter den heutigen Umständen leben und die sich irdischen Freuden hingeben.

Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten, daß die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß Berlin, den 28. Juni 1932.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Unsere Führer im Kampf.

Die Reichstagskandidaten im Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Der Bezirksausschuss unserer Partei stellte gestern in Magdeburg die Liste unserer Reichstagskandidaten auf. Ohne jegliche Distinktion stimmte die Spitzenkörperchaft, die an Stelle des Bezirks-Parteiorgans dazu berufen ist, einmütig folgenden Kandidatenliste zu:

1. Karl Höllermann, Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold;
2. Gustav Fiel, Bezirks-Parteisekretär, Magdeburg;
3. Ernst Reuter, Oberbürgermeister, Magdeburg;
4. Gerhard Seger, Schriftleiter, Dessau;
5. Dr. Fritz Bader, Volkswirt, Berlin;
6. Ferdinand Bender, Vorstandsmittglied des Gesamtverbandes, Berlin;
7. Frau Frida Fiedler, Hausfrau, Bernburg;
8. Ernst Schumacher, Parteisekretär, Döberitz;
9. Magnus Gebhardt, Landrat, Burg;
10. Georg Köster, Kranenführerbeamter, Gardelegen;
11. Walter Römer, Gauleiter der Kriegsspfer, Magdeburg;
12. Frieda Schulze, Hausfrau, Döberitz;
13. Richard Bartels, Metzgerei, Wernigerode.

Mit dieser Liste, die ausgesprochen der Jugend die Führung zuweist, setzen wir in den Wahlkampf und werden den Gegner schlagen. Es geht um Genosse Bader in seinen politischen Referat, welches ohne Ausnahme Zustimmung entgegengenommen wurde, ausführte, um den Entschuldigungsstempel zwischen Demokratie und Unterdrückung der Volkswirtschaft. Dieser Kampf steht unter dem Zeichen, ob wir diesmal das letzte Mal wählen oder uns die Notwendigkeit erhalten wollen. Wir sind entschlossen, dem Gegner mit aller Kraft entgegenzutreten und die brutale Gewalt des Faschismus zu brechen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg und wollen diejenigen, die ihm erliegen, mit aller Gewalt in ihre Schranken zurück. Es gilt, den politischen Wahn einzuämmern und der Verunft zum Siege zu verhelfen. Das deutsche Volk hat inzwischen am eigenen Leibe erfahren, daß die Notverordnung der Papen-Regierung noch sehr viel schlimmer sind als die des Brüning-Kabinetts. Wir wollen dem deutschen Volke erparen, daß noch Hitler-Notverordnungen nach Vorheimers Mäher das Maß des Elends voll machen. Wir wollen dafür eintreten, daß der Sozialismus geführt und der Faschismus geschlagen wird, damit uns der Bürgerkrieg erspart bleibt. Das ist die Bedeutung des 31. Juli. Und wir werden Regent

Ein alter Kämpfer mahnt.

Paul Bader, der bisherige Reichstagsabgeordnete, der seit 33 Jahren mit der Feder und dem Worte unsere Bewegung im Magdeburger Bezirk leitet, der Nationalversammlung und seit 1924 dem Reichstage angehört, hat, wie wir schon mehrmals, auf eine Widerauffassung verzichtet. Er will in die Reihen der anonymen Kämpfer zurücktreten und jüngeren Kräften die Führung überlassen. Daraufhin hat der Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode den Genossen Karl Höllermann als Paul Baders Nachfolger nominiert.

Gustav Fiel nahm in der Sitzung des Bezirks-Parteiausschusses Gelegenheit, Paul Bader den Dank der Partei auszusprechen und dem Zurückgetretenen ehrende Worte zu widmen, die mit für-

er nicht imstande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, befehlen, beherrschen kann, daß sie von einer neuen höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß. In voller Übereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir den Umbau der Wirtschaft. Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewendet und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden!

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Anfechtung und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Einigkeit in den Kampf! Die Pfeile der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterelite läßt sich nicht überwinden. Sie wird allen Gewalten zum Trotz ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Volk gib acht! Brüder wach! Kampf für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

mitlichem Beifall aufgenommen wurden. Um den großen Menschen und Kämpfer, der selbstlos aus der Reihe der Führenden austritt, um jüngeren Volk zu machen, zu ehren, verlas Gustav Fiel das folgende

Abschieds schreiben Paul Baders:

Genossen, Kameraden!

Ich nehme heute politischen Abschied von Euch. Durch länger als drei Jahrzehnte sind wir Schlichter an Schulter marschiert. Nun tritt das Alter zurück in die von ihm erzwungene Ruhe. — Meine Generation hat in ihren Jugendjahren nach gegen den Diktator Bismarck und seinen militärischen Feudalismus gekämpft. Zwölf Jahre lang war die ermüdete Arbeiterkraft freiwillig auf deutschem Boden. Für sie gab es kein Recht, gegen sie gab es nur die Willkür. Einhundert Jahre Gefängnis oder gar Zuchthaus wurden über die Wortkämpfer der Sozialdemokratie verhängt. Je mehr Strafen, je härter die Reiben. Am Ende des Sozialistengesetzes bildeten die Sozialisten die stärkste deutsche Partei. Bismarck fiel. Der „Heros des Zuchthaus“ war von der Arbeiterkraft befreit worden. — In ihrem hohen Alter kam, die Sozialdemokratie überlassen sie mir“, proklamierte er. Mit dem „gemeinen Recht“ wollte er die „vaterlandslosen Gesellen“ zu Raaren treiben, die „nicht wert waren, den Namen Deutsche zu tragen“ und die bisher „den deutschen Staub von den Ranfossen schütteln“ sollten. Ergebnis: Dreihundert Jahre Gefängnis oder gar Zuchthaus für die Wortkämpfer und die Befreier der Partei.

Länger, als die gefundene Zeitrechnung dauert, haben die Funktionäre der deutschen Sozialdemokratie hinter Kerkermauern geschmachtet, weil sie eine heilige Liebesbeziehung in ihrer Faust trugen. Sie ließen sich nichts von ihr rauben. Ihr Richter wurde nicht gebrochen, ihre Stirn nicht geknickt. Ihr stolzer Nacken nicht gebeugt.

Dank dieses Heldentums der Namenlosen war es möglich, am 9. November 1918 die Deutsche Republik auszurufen. Nach Bismarck war auch Wilhelm Hohenzollern von der zum Klassenbewußtsein erwachten Arbeiterkraft befreit worden.

Die Republik ist das Erste, das meine Generation Euch, der Republik, hinterließ. Die neue Staatsform der Massen wird heute berannt von Massen, die die Irreführung der kapitalistischen Kräfte nicht erkennen und die daher hilflos-ratlos gefahrenen Kräfte nachlaufen. Hinter den Quacksalbern aber verbergen sich die finsternen Mächte von einst, die junterlich-famerindustriellen Rührer, die Euch — wie früher uns — die Hundepetische der Unterdrückung und Anfechtung um die Köpfe trahlen wollen. — Zur die Schwärze, ihr Jungen! — Euch mühen den Auen, die sich nicht gebaut, die die roten Fahnen der Freiheit durch die Schatzkammer freigesprochen haben! Schützt unser Erbe, die demokratische Republik! —

Generationen hinter, der Einzige stirbt — es lebe und wachse in alle Zukunft die Deutsche, die Internationale Sozialdemokratie!

Paul Bader.

Das ist, so schloß Gustav Fiel die Verlesung, unsere Parole für den bevorstehenden Kampf.

Freiheit! Empor die Faust! Vorwärts zum Sieg!

Gegen den SA-Terror.

Sozialdemokraten beim Reichsinnenminister.

Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Parteivorstandes Cripian, Dittmann, Vogel und Stämper sprachen am Montag abend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen. Sie überreichten dem Minister zwei umfangreiche Mappen, in denen terroristische Handlungen der Nationalsozialisten in sehr zahlreichen Fällen einmündlich nachgewiesen werden. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Fälle, die sich nach der Aufhebung des SA-Archetes ereignet haben. Der Minister sagte die Prüfung des Materials zu. Im Falle des Angriffs auf das „Vorwärts“-Gebäude konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angriffe vorzuziehen. Schließlich stellten sie dem Minister vor die präzise Frage, ob er die im Brief des Reichspräsidenten umschriebenen Voraussetzungen für ein Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln gegen solche Ausschreitungen als gegeben betrachtet. Der Minister erwiderte, daß dies noch nicht der Fall sei.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten zum Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde dauerte, daß ein weiteres Dulden des ununiformierten Terrors der SA zu folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne.

Die SA wütet weiter.

In Berlin wurde auch in den letzten 24 Stunden der Straßenterror der SA-Trupps fortgesetzt. In den meisten Fällen gelang es jedoch der Polizei, die angreifenden Hantentragler festzunehmen, bevor es zu schweren blutigen Auseinandersetzungen kommen konnte. Am Berliner Vorabend verlor eine größere Schar Nationalsozialisten in ein Latex einzuweichen. Bei dem Zusammenstoß erlitten zwei Sozialdemokraten Verletzungen, so daß sie auf der nächsten Rettungswache behandelt werden mußten. Die Mehrheit der Angreifer konnte festgenommen werden. — In Reutlingen wurden von den Nazis die Fensterhebel des sozialdemokratischen Parteibüros eingeworfen. — In Steglitz kam es zu einer Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten. Auf mehrere SA-Kräfte zugegangen werden sollten, verließen die SA-Leute, ihren Kampfunterstützung auf die Flucht zu verlassen. Einer der Parteien, die die Beamten in ihre Handlung hindert hatte, wurde festgenommen. Ein SA-Trupp stürmte in Steglitz ein früheres SPD-Berühmtheitslokal. Mehrere Kaufleute, die auch die Tür der Restaurants gingen in Krümmen. Ein Teilnehmer an diesem „Racheblut“ wurde verhaftet.

Die Minister der Länder tagen.

Einig gegen die Reichsregierung.

Amlich wird mitgeteilt. Die größte Zahl der leitenden Länderminister ist am Montag, den 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche volle Uebereinstimmung der Ergebnisse. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

Die Besprechung hat, wie es auf der Hand liegt, dem Kampf zwischen dem Reich und einzelnen Länderregierungen gegolten. Sie hatte vor allem den Zweck, eine gemeinsame Aktionsschritte für den Fall zu schaffen, daß die Reichsregierung in die Vollziehung der Länder eingreift und ihnen dadurch die Möglichkeit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nimmt. Dieser Regierung der Nazi-Barone, die kaum noch Herr ihrer selbst ist und unter ständigem Druck der Hitler-Partei steht, ist schließlich alles zuzutrauen. Insofern begrüßen wir es, daß die Länderregierungen sich entschlossen haben, sobald es notwendig erscheint, wieder gemeinsam zu arbeiten, um gemeinsam in Aktion treten zu können.

Reich und Bayern.

Hindenburgs zweifelhafte Vermittlungsversuch.

Berlin, 28. Juni. Der Reichspräsident hat auf das Schreiben der bayerischen Regierung wegen der Differenzen mit dem Reichsministerium eine Antwort erteilt. Hindenburg verweist in seinem Brief, die zwischen Berlin und München bestehenden Gegensätze zu mildern und fügt sich darauf, daß die weitere Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Uniformtragens und des Demonstrierens in erster Linie von der Entscheidung der Reichsregierung abhängt. — Demgegenüber ist darauf zu verweisen, daß diese Beschlüsse nicht wirksam werden können, wenn der Reichspräsident der beachtlichen Notverordnung seine Unterschrift versagt.

Der Reichsminister des Innern empfing am Montag nachmittag die stimmführenden Bevollmächtigten zum Reichstag zu einer Besprechung der innerpolitischen Lage und der notwendigen Ergänzungs-Notverordnung, die die Demonstrations- und Uniformverbote, vornehmlich einzelner, gesetzlich und räumlich begrenzter Ausnahmen, allgemein bestätigen soll.

Alle Demonstrations-Verbote aufgehoben.

Berlin, 28. Juni. (E.F.) Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten wird voraussichtlich am Dienstag mittag veröffentlicht werden. Sie wird die Bestimmung enthalten, daß die Uniform- und Demonstrationsverbote im ganzen Reich aufgehoben werden. Die bayerischen Polizeibehörden sollen aber, wie es heißt, ermächtigt werden, einzeln und unter besonderen Bedingungen Ausnahmestimmungen zu erlassen. Ferner wird eine Ausführungsverordnung zum § 4 der Notverordnung vom 14. 6. ergehen, durch die eine Unmeldepflicht für Demonstrationen eingeführt wird, um zu verhindern, daß gleichzeitig und an derselben Stelle Kundgebungen feindsichtiger Parteien erfolgen können.

Endlich

Nazi-Straffer antwortet.

Auf das Verlangen der Sozialdemokratischen Reichsstaatsrat nach Einsetzung des Ueberwachungsausschusses hat sich der Reichspräsident, der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Straffer, endlich zu einer Antwort an den Abgeordneten Dr. Herx bequemt.

In diesem Brief teilt Straffer mit, daß er sich auf Grund des sozialdemokratischen Schreibens mit den Wünschen des Ausschusses einnehmen gefehlt habe, da nach dem mir vorliegenden Anträgen auf Einberufung des Ausschusses eine Mehrheit noch nicht vorzuliegen scheint. Auch Erhalt der Stellungnahme der anderen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses werde weitere Mitteilungen nachfolgen lassen.

Da auch der Sozialdemokraten auch die Kommunisten, das

Kritische Lage in Lausanne.

Unterbrechung der deutsch-französischen Verhandlungen bis Mittwoch. Eine Einigung unwahrscheinlich.

Lausanne, 27. Juni. (Eig. Draht). Die deutsche Delegation veranlaßte am Montag vormittag einen deutschen Presseempfang. Der Reichsfinanzminister führte bei dieser Gelegenheit ungefähr folgendes aus:

Die Lausanner Konferenz sei in ihr entscheidendes Stadium der Verhandlungen über die Reparationen eingetreten. In der letzten gemeinsamen Sitzung habe der französische Ministerpräsident Herriot erklärt, welche Vor schläge Deutschland für die Lösung der Reparationsfrage angiebt habe. Gleichzeitig habe er bargelegt, warum für Frankreich eine Streichung der Reparationen nicht möglich sei. Die deutsche Delegation werde jetzt nachweisen, daß die Streichung unbedingt notwendig sei, und zwar im Interesse Deutschlands und im Interesse der Welt. Dabei spiele die Frage die Hauptrolle, daß zu befürchten sei, die deutsche Industrie werde eine zu große Konkurrenz für die französische und die englische Industrie bilden. Die deutsche Industrie habe einen zu großen Produktionsapparat aufbauen müssen. Deutschland sei durch die Inflation von Schulden frei geworden, während England und Frankreich große Schulden noch lange nachschleppen hätten. Gegen dieses Argument werde von Deutschland als Hauptargument angeführt, daß die Wiederherstellung des Vertrauens, die nach allgemeiner Meinung allein den Wiederaufbau gestatte, nur möglich sei durch völlige Streichung der Reparationen. Dies wäre als erster Punkt die völlige negative Haltung der deutschen Delegation gegen Frankreichs Kommissionsanspruch. Im zweiten Teil werde Deutschland die Vor schläge für den europäischen Wiederaufbau machen. Diese Vor schläge befänden in einer Vereinbarung mit Deutschland an einer konstitutiven Erneuerung der Weltwirtschaft. Die Delegation an der Weltwirtschaftlichen Konferenz, die der WZ, in Basel zur Rettung bedrohter Währungen in einer aktiven und praktischen Mitarbeit an der Lösung der Weltwirtschaftsverhältnisse und der Weltwirtschaftsproblems. Dabei werde vorge schrieben, mit Frankreich soweit als irgendmöglich zusammenzuarbeiten.

Die Ablehnung des Standpunkts Frankreichs, der eine Schlüsselrolle vorstellt, müsse in einer Form gegeben werden, daß immerhin ein Schied am nächsten Tag, den Sonntag, nicht Deutschland zugunsten und es in eine positive Situation hineingebracht werden könne. Zum anderen müsse man vermeiden, daß Frankreich seinen eigenen Plan in den Vordergrund bringen könne und Zahlen nennen werde, die später von seiner nachfolgenden französischen Regierung mehr beiseite gelassen werden könnten.

Der deutsche Standpunkt.

Lausanne, 27. Juni. (Eig. Draht). In der am Montag nachmittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen Deutschlands und Frankreichs, die über drei Stunden dauerte, erläuterte Finanzminister Schöner von Reisky die Gründe für die völlige Streichung der Reparationen und erklärte die deutschen Vorgehens für eine besondere Teilnahme Deutschlands an der Wiederaufbauplänen in Europa.

Der größte Finanzminister argumentierte ähnlich wie vormittags vor der deutschen Presse. Der Reichstagler ergänzte die Ausführungen des Finanzministers, wobei er besonders den zweiten Teil des deutschen Programms, insbesondere die positiven Möglichkeiten für eine anderweitige Einigung der Reparationsgläubiger durch eine gemeinsame Arbeit in Europa hervorhob. Herriot erklärte noch einmal, warum er den französischen Standpunkt nicht aufrecht erhalten müsse. Frankreich sei nicht in der Lage, eine vollständige Streichung der Reparationen ins Auge zu fassen und müsse sich vorbereiten, seine Meinung zu dem in der Sitzung ausgeführten deutschen Vorschlag vor einem späteren Zeitpunkt festzustellen. Die Beratungen wurden am Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Papen in Berlin aufgeführt.

Lausanne, 28. Juni. (Eig. Draht). Hier ist eine Vertiefung der Situation eingetreten. Reichspräsident Papen hat nach Abschluß der Sitzung mit der französischen Delegation sehr gereizt. Offenbar hatte man ihn in Berlin aufgepaßt. Seine Sprache in der Sitzung war gegenüber den Franzosen prononciert schneidend, so daß Herriot sich veranlaßt sah, im Namen Frankreichs Verwahrung einzulegen. Aus den wenigen Stichworten, die der Kanzler der deutschen Presse abgehört hat, geht seine brüste Abwendung von seiner bisherigen konsolidierten Haltung klar hervor. Er erklärte, er habe nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz die unerhörte Chance habe, die Vermittler des Nordwestens wieder gut zu machen. Das System der Reparationen müsse verwinden. Die deutsche Regierung werde keine Zustimmungserklärung geben, von der sie heute schon überzeugt sei, sie nicht einhalten zu können. Dafür habe er die Ausführungen des Finanzministers über das Programm des europäischen Wiederaufbaus klar unterstrichen. Bei diesem Wiederaufbau werde das deutsch-französische Verhältnis eine ganz besondere Rolle spielen. Jetzt müsse aber das Vertrauen in der Welt wieder hergestellt werden, und dies sei in erster Linie die Aufgabe der Siegermächte. Von der heute stattfindenden Aussprache zwischen Deutschland, Frankreich, England und Italien wird es abhängen, ob die für Mittwoch angelegte deutsch-französische Beratung das letzte Wort Frankreichs oder noch irgend einen positiven Ausweg bringen wird.

Der gefrige Tag der Lausanner Konferenz wird von der Pariser Presse als ein sehr unangenehmes Datum in der Geschichte der deutsch-französischen Reparationsverhandlungen bezeichnet. Zur Grund der Ausführungen des Reichsfinanzministers und des Reichstagslers hatten mehrere Zeitungen es nicht mehr für wahrscheinlich gehalten, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich zustande kommt.

Der Reichsminister des Innern, Papen, hat sich seit voriger Woche die Haltung Deutschlands vollkommen geändert. Es habe eine Wiedergewinnung ausgeführt, mit der die Rolle von Papen nach Berlin im Zusammenhang stehe.

Was ist mit Röhm?

Neue Feststellungen über diesen Vertrauensmann Hitlers.

Der schmale Hauptmann Röhm, den Hitler als den Mann seines besonderen Vertrauens neuerdings wieder mit der obersten Führung seiner SA-Würgertruppe betraut hat, hatte am 8. März dieses Jahres gegen die sozialdemokratische „Münchener Post“ eine einseitige Verfügung erwidert, durch die es dem Blatt unter Androhung einer hohen Geldstrafe verboten ist, die bekannten homosexuellen Liebesbriefe des SA-Stabschefs zu veröffentlichen. Das Verbot, das dem Anfinnen statt, weil — nicht etwa die unsauberen Liebesbriefe, sondern deren Veröffentlichung gegen die guten Sitten verstoße. Die Redaktion der „Münchener Post“ legte gegen diesen Gerichtsbescheid Widerspruch ein, aber die am Donnerstag vor dem Münchener Amtsgericht entschiedenen Beschlüsse. Es kam aber nicht dazu, da Röhm alle Zweifel in Bewegung setzte, eine Verhinderung der ihm bei den heutigen Verhältnissen besonders unangenehmen Erörterungen zu vermeiden und in diesem edlen Bestreben die Unterstützung des Richters fand.

Röhm machte geltend, daß der Streitwert mehr als 2000 M. sei. Demnach wäre das Amtsgericht nicht mehr zuständig und die Angelegenheit müßte vor das Landgericht. Am März, als er die Verfügung erwiderte, gab Röhm den Streitwert mit 1000 M. an. Die Ehre des SA-Würgers führt bei dem in einem Wertesjahr um 1000 M. teurer geworden. Letztlich möchte sich das Gericht die geänderte Auffassung des Herrn Röhm zu eigen, erklärte sich für unzuständig und vermie die Angelegenheit an das Landgericht. Röhm hat also die beachtlichste Verhinderung erreicht.

In dem von der Redaktion zur Vorbereitung des Verfahrens angefertigten Schöffschreiben ist die Standalaffäre des Herrn Röhm feinfühlerlich zusammengetragen. Hier wird die ganze Gefährlichkeit des Mannes für die deutsche ihm unterstellt.

Zentrum und die Staatspartei die Einberufung des Ausschusses verlangt haben, so ist die Behauptung des Herrn Straffer, daß eine Mehrheit für die Einberufung noch nicht vorhanden sei, fastlich falsch. Die genannten Parteien vertreten etwa 800 Abgeordnete, also mehr als die Hälfte. Die Erklärung für dieses merkwürdigen Verhalten des Herrn Straffer liegt wohl in der Nicht begründet, den Zulassens der Ueberwachungsausschusses, der er nicht mehr verhindern kann, weitgens zu verzögern. Aus diesem Anlaß scheint auch das Schreiben, das am 28. Juni von München abgehandelt worden ist, auf den 28. Juni zurückzuführen zu sein.

Der Wohlfahrtsstaat.

Maßnahmen für Industrieunternehmern.

Der Reichstagler von Papen ist nach seiner Regierungserklärung Gegner des Wohlfahrtsstaates, der angeblich die moralischen Kräfte der Nation zerschmettern geübt er hat. Sein Familienunternehmens zu den Wohlfahrtsmaßnahmen. Zwar nicht als Wohlfahrtsverwalter, denn Herr von Papen ist persönlich ein reicher Mann, aber doch als Empfänger von Subventionen.

Herr von Papen ist der Schwager des Großindustriellen und Aufsichtsratsvorsitzenden der Firma Billaer & Bod in Metlach an der Saar, die ein Familienunternehmen derer von Bod und von Papen ist und in deren Aufsichtsrat Herr von Papen bis zu seiner Ernennung zum Reichstagler saß. Dieses Bod-Billae-

SA-Jugend aufgeführt, ebenso aber auch die unerhörte Heuchelei der Hitlerpartei, die sich nicht geniert, einen solchen Mann an die Spitze ihrer Organisationen zu stellen. Diese Heuchelei, heißt es, werde noch dadurch unterstrichen, daß nach den Anweisungen des obersten SA-Führers geschleichtlich Abnorme vom Dienst der SA ausbräutlich ausgeschlossen seien. Es sei ein Beweis höchster Heuchelei, wenn die gleiche Organisation, die diesen Grundtat für die Mannhaft erlaube, einen geschleichtlich Abnormen zu ihrem obersten Führer habe. Gegen Röhm hätte in den letzten Jahren nicht weniger als fünf Strafverfahren wegen unehrenhaftiger Inhaftung geführt. Aus den Akten dieser Strafverfahren ergibt sich, daß Röhm ein von ihm gemietetes Zimmer für widernatürlichen Verkehr zwischen Männern namens Reif und Grammering zur Verfügung gestellt habe, um sich an den Handlungen dieser Männer zu ergötzen, daß er seine homosexuellen Liebesbriefe an Dr. Helmrich in Berlin geschrieben habe, daß er in Berlin mit dem männlichen Prostituierten Siegesmund ein Hotelzimmer aufgeführt habe und von Siegesmund besessen wurde, daß er endlich des öfteren im Münchener Hauptbahnhof die Betankung von Strichungen verlangt und gefunden habe. Es sei ein Beweis größter politischer Unsauberkeit, einen Mann, von dem diese Tatsachen feststünden, an der Spitze einer größtenteils aus Jugendlichen bestehenden Organisation zu betrauen und es läge dringend im öffentlichen Interesse, ein derartiges Verbrechen einer politischen Partei zu brandmarken. Diese Auffassung liegt nicht nur bei der Reaktionskreise „Münchener Post“, sondern auch der bürgerlichen Presse, die das Verschwinden einer derartigen Persönlichkeit aus der Leitung der SA ebenfalls als ein Gebot der Sauberkeit des öffentlichen Lebens bezeichnet hat.

Unternehmen hat einen Großbetrieb in Dresden, der im Oktober 1930 stillgelegt und erst wieder geöffnet wurde, nachdem die Billaer & Bod den Betrieb als Billaer übernommen hatte. Für ein Darlehen von einer Million Mark an die Firma Billaer & Bod übernahm der jüdische Wohlhabende und die Stadt Dresden die Billaer für die Zinszahlung in Höhe von insgesamt 400 000 Mark in fünf Jahren.

Anzulegen ist die Firma Billaer & Bod nach ihrer Bilanz ausweisen mit 300 000 Mark in Unterbilanz und damit ist der Fall gegeben, in dem die Staatsintervention wirksam wird. Es wird der Familienrat der deutschen Reichsminister nicht eingehen, in welchem Umfang nunmehr der jüdische Wohlhabende und die Stadt Dresden aus ihrer Bürgerschaft zugunsten des von Papens Familienunternehmens in Anspruch genommen werden. Es muß nach der Gerechtigkeit des Herrn von Papen gegen den Wohlhabenden erwidert werden, daß er jede Wohlfahrtsmaßnahmen dieses Staates für sein Familienunternehmen nunmehr weit und entrückt zurückweist und die Bürgerschaft aus seinem großen Privatvermögen leidet. Aber wir werden ja sehen!

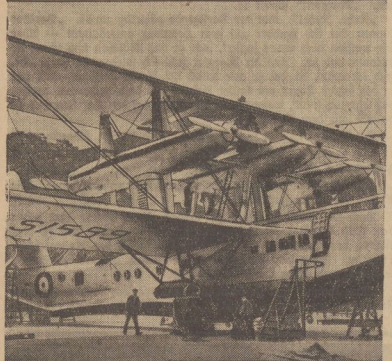
Prälatendämmerung. Am Montag mittag überfielen etwa 40 SA-Leute und Nazis Studenten mehrere sozialistische Studenten, die Flugblätter vor der Universitätsbibliothek verteilten. Die Strafreise, die verurteilt, die Flugblätter an sich zu reißen, schlugen auch mit größter Brutalität auf Studenten ein. Die Polizei griff ein und brachte die nationalsozialistischen Straftäter zur Ruhe.

Der Pirmasenser Bombenprozeß.

Verseppungsmanöver der Nazis.
Pirmasens, 27. Juni. (Glg. Drahtf.). Am Montag vormittag sollte hier der mit großer Spannung erwartete Bombenprozeß beginnen. Insaftend sind elf Nazis angeklagt. Es war von vorn herein die Absicht der Angeklagten und der Verteidigung, den Prozeß nicht vor den Reichslagsmächten zur Durchführung kommen zu lassen. Da er für die Nationalsozialisten unangelegentliches Material aus Tageslicht bringen würde. Darum stellten zunächst vier Angeklagte den Antrag, sich einen Verteidiger suchen zu dürfen. Ihr Verteidiger hätte am Sonntag sein Mandat niedergelegt. Das Gericht lehnte die Verlegung jedoch ab. Daraufhin gab einer der Nazi-Verteidiger bekannt, daß er die Verteidigung niederlegen würde, wenn ihm nicht ein längerer Studienurlaub erteilt würde. Dennoch lehnte das Gericht die Verlegung ab. Mithin verzichteten sich die erkrankten vier Verteidiger freiwillig und legten ihre Mandate nieder. Das Gericht ließ sich daraufhin gezeugen, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Trotzdem dürfte es den Nationalsozialisten nicht gelingen, den Prozeß über die Reichslagsmächte hinweg zu verschleiern. Der neue Termin soll auf den 12. Juli angelegt werden.

Aus aller Welt

Das größte Militär-Flugboot der Welt.



Englands „Schlachschiff der Lüfte“.
dessen Bau geheim ausgeführt wurde und das jetzt zur Lieferauftrag der englischen Öffentlichkeit vom Stapel lief. Mit voller Ladung hat das Flugzeug ein Gewicht von nicht weniger als 33 Tonnen. Die Flügel der Maschine, die vor allem für Langstreckflüge konstruiert wurde, haben eine Spannweite von etwa 40 m.

„Napoleon im Bett“

„Großer Tag“ im Starezprozeß — Das letzte Wort der Angeklagten.

Am Starezprozeß war am Montag „großer Tag“. Die Angeklagten und ihre Verteidiger waren sämtlich zur Stelle. Als der Zuschauerraum war fast Manchen wieder zum ersten Mal voll besetzt. Die Angeklagten hatten das Geschäft vor sich. Während sich die Angeklagten der Starez nur auf kurze Bemerkungen beschränkten, machten Will und Leo Starez längere Ausführungen, bei denen sie in zu Aufregung gerieten, daß sie nicht mehr weiterreden konnten. Mit trübsinniger Stirne hat sie schließlich um ein mildes Urteil.
Leo Starez hat ein umfangreiches Manuskript in der Hand, aus dem er stotternd vorlas. Er betonte, daß sein Bruder und er nichts mehr als Werkzeuge in der Hand ihres „großen Bruders Mar“ gewesen seien. Mar sei im Besitz des Geldes, was auf dem Schiff der Republik hinterlassen. Noch heute müsse man Mar den „Napoleon im Bett“ nennen. Der Starez führte dann weiter aus: „Herr Stadtschreiber Hoffmann, ich appelliere an unsere Freundschaft. Sie haben immer zu mir gesagt, wenn ich in die Stadtbank kam: „Ihnen kann nichts passieren.“ Am übrigen mögen die Richter an meine Frau und an meine Kinder denken.“
Leo Starez, der er stets der Gültigkeit gewesen sei, aber dessen die Gültigkeit anderer zu prüfen bekommen habe. Ein deutschnationaler Abgeordneter habe zu Beginn des Prozesses zu ihm gesagt: „Menschenkind, Ihnen kann ja gar nichts passieren.“ Sie müssen nur einen klugen und verständlichen Vorleser haben.“ Leo Starez wurde schließlich immer erregter, schloß seine weiteren Ausführungen unverständlich ab. Schließlich brach er in einen Schrei aus.
Will Starez sprach ferner und betonte, daß er nicht wüßte, wieso er sich strafbar gemacht habe. Er befände sich nicht im Bett, sondern in der Stadtbank, falls es ihn verurteilen sollte, um Nachsicht. Während die Starez vor Publikum ruhig angehört wurden, kam es zu lauten Protestrufen der Zuhörer, als Stadtschreiber Hoffmann, der frühere Freund und heutige erbitterte Gegner der Starez das Wort ergriß und die Starez befragte, zu erklären: „Ich habe mir nichts zu schuldig machen lassen. Ich bin vollständig unschuldig und bitte um meine Freisprechung.“ Schließlich sprach noch die andere Angeklagte bei der Lehmann und Frau, die am Dienstag, fünf vor der Urteilsverkündung, das letzte Wort erließen. Das Urteil wird im Laufe des Dienstag verkündet werden.

Opernlänger verunglückt. An der Ecke Restorstraße und Kurfürstendamm in Berlin-Schlesien wurde am Mittwoch vormittag der Opernlänger Dr. Richard Banisch von einem Privatwagen angefahren und zu Boden gestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Enttöterung starb.
Fehlert-Gabritant. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Hehler der berühmten Welfend-Kolonie, die eine große Anzahl Willen einbringt, verhaftet hat, in Gestalt eines früheren aktiven Offiziers und Gabritanten festzunehmen. Der Hehler nahm den Einbruch nach in der gleichen Nacht, in der der Einbruch geschah, die Ware ab. Er nahm alles, was sie brachten, zahlte aber stets nur ein Scheinbild des tatsächlichen Wertes. Das auf diese Weise erorbene Gut verkaufte er an bestimmte Berliner Firmen weiter, die ahnungslos waren.

Nazi-Bluttat bei Chemnitz.

Der Ueberfall auf ein Zeltlager der Arbeiter-Jugend.

Chemnitz, 27. Juni. (Glg. Drahtf.). Die blutigen Ueberfälle der Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Sommerferien der Sozialistischen Arbeiterjugend in Limbach-Rudorf spielten sich, wie Augenzeugen berichten, wie folgt ab: Schon beim Abbrechen des Höhenfesslers wurde ein Attentat auf die Jugend verübt. In dem Hofhof, der angebrannt werden sollte, hatte ein Nazi-Strauchritter 20 geladene Patronen verpackt. Nur der Vorfall und der Gemüthszustand der für das Höhenfessler Veranwortlichen ist es zu danken, daß es nicht schon hier zu Unfällen kam. Die Zeitung verhandigte die Polizei, die die Patronen an sich nahm.
Auf dem eingestauten Sportplatz in Rudorf war ein großes Zeltlager mit 35 Zelten aufgebaut, in dem für etwa 500 Teilnehmer Platz geschaffen war. Kurz nach 1 Uhr nachts beobachteten Angehörige des Jungbanners, die die Nachtwache durchführten, in unmittelbarer Nähe des Lagers eine Reihe herumstreichender Gestalten. Als man verurteilte sie zu stellen, riefen sie aus und erschrien auf ihre Bestehen ein Feuer zu setzen. Die Jungbannerteute waren sich schnell zu Boden, so daß keiner getroffen wurden. Später wurden an dieser Stelle 16 Patronenhülsen gefunden. Ein zweiter, noch gemeyner Ueberfall auf das Zeltlager erfolgte kurz nach vier Uhr morgens. Ein geschlossenes Personenauf, in dem sich fünf uniformierte Nazibanden befanden, fuhr dicht an die Nachtwachen heran und schob auf die Jungbannerteute. Ein Jungbannermann wurde durch einen Schuß in den Oberarm schwer verletzt. Es wurden etwa 20 Schüsse geschossen. Die aufgefundenen Patronenhülsen zeigen, daß aus drei verschiedenen Kalibern geschossen wurde.
Ein Reichsbannerkamerad wurde auf der Straße nach Rudorf

von 40 Nationalsozialisten überfallen. Die Nazis zogen den Reichsbannermann vom Dach und schlugen ihn nieder. Dem Verletzten ließen die Nazis den Photopapier.
In der Nacht zum Sonntag wollten zwei Sommerer eine tranke Frau nach Hause transportieren. An der Apotheke in Limbach wurde auf die durch Armbinde und Mütze kenntlichen Sommerer ein Feuerüberfall verübt. Die Nationalsozialisten gaben zehn Schüsse ab. Ein Besatz wurde durch einen Unterleibschuß getötet.
Am Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Männer, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgerüstet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben. Als zwei Kameraden den verwundeten Mann aufhoben, um ihn in ein benachbartes Haus zu tragen, wurde auch auf sie geschossen. Ein kommunistischer Arbeiter wurde durch einen Wundschuß verletzt. Mit letzter Kraft hielt er sich an einem Baum fest. Ein SS-Mann sprang auf ihn zu und schlug mit einem schweren Eisenknüttel auf den Verletzten ein, der blutüberströmt und bewusstlos zusammenbrach. Der schwerverletzte Chemnitzer Reichsbannerkamerad Marz, dem ein Schuß den Oberkörper und die Mundhöhle verheilte und der weitere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb in den Armen seiner Kameraden in einem Hausflur, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Als das Chemnitzer Ueberfallkommando eintraf, wurden zuerst die Arbeiter und Ueberfallenen nach Waffen durchsucht. So ging fofibare Zeit verloren, die von den Wundgeheilten selbstständig ausgenutzt wurde. Trotzdem gelang es nicht allen SS- und SA-Banden, ihre Schußwaffen in Sicherheit zu bringen. Einigen Nazis konnten Revolver abgenommen werden.

Selbstmord eines Bankiers. In einem Augusthotel Unter den Linden in Berlin erschloß sich der Bankier Hubert Sandberg, der bis vor einigen Jahren Mitinhaber einer bekannten Berliner Privatbank war. Ein unheilvolles Leiden hat den Bankier in den Tod getrieben.

Gestählter Schwindler. In der Prager Straße im Westen Berlins gelang es durch einen fofibaren Zufall, einen von der Kriminalpolizei gefangenen Schwindler, den 57 Jahre alten Grafen Schmidt zu verurteilen. Schmidtens Verbrechen bestand darin, daß er sich, mit seinem hochgeliebten Ziel bewußt, zu Inspektoren, Förstern und anderen Gutsaussehenden begab, denen er stets das gleiche romantische Märchen aufzählte. Er erzählte ihnen, daß er sich mit der Tochter eines reichen Bankiers verlobt habe. Die Mitgift sei ihm von seinem Schwiegervater bereits ausgehakt worden. Er habe sich nun ein Gut gekauft, für das er, da er es nicht allein betriebsfähig stellen, vertrauenswürdigem Helfer suche. Diese müßten 500 k. Kaution stellen. Dem gelang es auf diese Weise, sich 3000 k. zu ergarnen. Als Anzeige gegen ihn erstattet wurde, wurde Schmidt von einem Affessor Gehrend von der Staatsanwaltschaft III vernommen. Später, als man ihn in Haft nehmen wollte, verfiel Schmidt Selbstmord. Seit drei der Affessor den Schwindler zufällig auf der Straße wieder. Als Gehrend ihn festhalten wollte, entwich sich der Schwindler und lief davon. Der Affessor setzte ihn nach und konnte ihn mit Hilfe eines Schuppedeamten festnehmen.

Gewanntes Ausflugsloos. Zu dem Montag nach wurde unterhalb von Marienfelde an der Elbe eine vollbesetzte Ausflugsbarkasse von dem Senats-Dampfer „Gallia“ gerammt und halb ins Wasser gedrückt. Ein großer Teil der Insassen fürzte in die Elbe. Es gelang durch umfassende Rettungsmaßnahmen, alle mit den Wellen kämpfenden in Sicherheit zu bringen. Wie die Polizei mitteilt, war der Führer der Barkasse angetrunken.

Dauerflug einer Stubenfliege. Nach Mitteilung einer ameritanischen Zeitung hat kürzlich ein Schüler einer ameritanischen Bildungsschule festzustellen verurteilt, wie lange er das Tier eingesperrt und immer wieder aufgeflogen, sobald es sich zum Ausruhen niederlassen wollte. Die ersten fünf Minuten flug die Fliege ununterbrochen munter umher. Dann verurteilte sie alle zwei bis drei Minuten, sich niederzusetzen, und bald danach schon alle paar Sekunden. Zuletzt war sie so erschöpft, daß sie sich nicht mehr auflegen und ruhig in die Hand nehmen ließ. Die ununterbrochene Flugdauer der Fliege betrug 18 1/2 Minuten. Ob solche Tierqualerei irgendeine praktische wissenschaftliche Bedeutung hat, dürfte doch wohl leicht zweifelhaft sein.

Das Calmette-Urteil. Das Calmette-Urteil, das 216 Seiten stark ist, ist jetzt den Anwälten der am Calmette-Prozeß beteiligten Parteien zugegangen. Die Ausarbeitung des Urteils hat vier Monate gedauert.

Letzte Nachrichten

(Eigene Send- und Drahtberichte)

„Zu einer Verständigung gehören zwei“.
Lauzanne, 28. Juni. Als sich hier am Montag abend zu MacDonald ins Hotel „Rau Rivage“ begab, wurde er über den Stand der deutsch-französischen Verneidungen befragt. Er habe geantwortet, daß er die Tage für ernst halte. Zu einer Verständigung gehören eben zwei.

Professoren in Ostberliner Schulen.
Kattowitz, 28. Juni. Am Sonnabend wurde auf der Wilhelmshöhe und der Palmhöhe ein Professorensitzung der Lehrerberatung durchgeführt. Etwa 3000 Mann der Belegschaft verließen im Betriebe, ohne jedoch irgendwelche Urteile auszusprechen. Auch am Montag sind die Arbeiter zwar im Betriebe erschienen, doch haben sie die Arbeit nicht aufgenommen.

Feiges Gefindel.
Braunschweig, 28. Juni. (Glg. Drahtf.). Die Braunschweiger Nazis verurteilten am Montag abend einen Sturm auf zwei Arbeiterstraßen, die an der Beriberie der Stadt liegen und Besatz genannt werden. Sie warfen Fensterhebeln ein und mißhandelten Passanten. Die dort wohnende Arbeiterbewegung sammelte sich schnell zusammen. Als ein Eisenbahnzug der Landeseisenbahn nahe, und eine Eisenbahnbrücke gesprengt werden mußte, fanden die Nationalsozialisten den Weg in die Stadt verurteilt, fühlten sich jedoch unwohl und schickten in das Wohnviertel Polizei, die dann mit mehreren Ueberfallkommandos und die Nationalsozialisten zwischen zwei Wegen sicher nach Hause geleitete. Aus dem Wohnviertel wurde von den Nationalsozialisten mehrfach geschossen. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Einem Nationalsozialisten konnte eine Waffe abgenommen werden.

Flugzeugunfall bei Baas. — Zwei Tote.
Amsterdam, 28. Juni. Ein schweres Flugzeugunfall ereignete sich am Montag bei Baas an der holländisch-deutschen Grenze unweit Raaden. Von drei holländischen Militärflugzeugen, die am Morgen von dem Militärflugplatz bei den Heider aufgestiegen waren, wollte eines wahllos in die Richtung der Wälder ausfallen auf dem Flugplatz bei Baas niedergehen. Die Maschine fürzte jedoch in einer Kurve ab und fiel in einen Wald. Durch den Wurzelpfahl einer Maschine Feuer, so daß die Rettung der beiden Insassen unmöglich war. Erst nachdem von der örtlichen Feuerwehr der Brand gelöscht werden war, konnten die verurteilten Leichen der beiden Flieger geborgen werden.

Deutsch-chinesischer Vertrag über den Bau einer Eisenbahn in Nanjing.
London, 28. Juni. Nach einer Meldung der „Financial Times“ teilt das chinesische Ministerium für Industrie mit, daß ein deutsch-chinesischer Vertrag über die Errichtung einer holländischen Eisenbahn in Nanjing abgeschlossen worden ist, deren Bau baldmöglichst in Angriff genommen wird.

In Anwesenheit verurteilt.
Paris, 22. Juni. (Glg. Drahtf.). Das Pariser Strafgericht hat den Beschäftigten der kommunistischen „Humanité“ im Abwesenheitsverfahren zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 fr. Geldstrafe verurteilt. Er hatte die Veröffentlichung einiger Artikel zugelassen, in denen eine Aufforderung an die Marineoffiziere zur Gehorsamsverweigerung erlitten wird.

Der Ueberfall auf das „Vorwärts“-Haus.



Polizeibeamte mit verurteilten Nationalsozialisten vor dem Berliner „Vorwärts“-Gebäude.

Der Ueberfall auf das „Vorwärts“-Haus.
Am Montag nach wurde unterhalb von Marienfelde an der Elbe eine vollbesetzte Ausflugsbarkasse von dem Senats-Dampfer „Gallia“ gerammt und halb ins Wasser gedrückt. Ein großer Teil der Insassen fürzte in die Elbe. Es gelang durch umfassende Rettungsmaßnahmen, alle mit den Wellen kämpfenden in Sicherheit zu bringen. Wie die Polizei mitteilt, war der Führer der Barkasse angetrunken.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 149

Dienstag, den 28. Juni 1932

7. Jahrgang

WERNIGERODE

— Der berühmte Broden-Boß! Wie wir hören, ist der Broden-Jiegenboß — der bekanntlich in einen Jüngling verwandelt werden sollte — nach Karlsbad (Tschischowitzer) an ein Fräulein verkauft worden. Der Boß gehörte einem Wernigeröder Arbeitlosen, der dafür ein schönes Stück Geld erhalten hat. Ob die Käuferin im stillen Kämmerlein mit dem Boß nochmals ihr Glück versuchen will, um doch noch einen Jüngling aus ihm zu machen, können wir nicht in Erfahrung bringen. Auf jeden Fall viel Glück!

— Kommunifischer Klassenkampf. Wie wenig ehrlich es die Kommunisten damit meinen, eine wahre Einheitsfront der Arbeiter zu schaffen, haben sie jetzt wieder erneut mit ihren Handzettel für eine am Dienstag abend stattfindende Versammlung im Kurhaus bewiesen. Sie reden da von „Sozialisten“ der roten Einheitsfront, von den „Arbeiterführern Kuntze und Genslein“ und vom „Proleten“ dieser „Fremd-Organisation“ usw. Die Vorgänge am Schluß der Freitag-Versammlung werden auf den Kopf gestellt und zwar so, als wenn die Versammlungsleitung über die Kampfforderungen der Gewerkschaften mit Absicht nicht hätte abstimmen lassen. Jeder wahrheitsliebende Versammlungsbesucher muß zugeben, daß die Kommunisten alles getan haben, um den Tumult zu vergrößern. Deshalb kann auch kein organisierter Arbeiter die heute abend angelegte Versammlung der SPD. besuchen.

Helmberg, 28. Juni. Die Wahl zum Elternbeirat fand gestern hier statt und verlief vollkommen ruhig. Zwei Wahlvorschlüsse wurden eingereicht, und zwar die Liste der Schul- und Elternfreunde und die christlich-umpolitische Liste. Etwa 48 Proz. der Wahlberechtigten waren zur Wahl erschienen. Unsere Liste erhielt 220 Stimmen, während die christlich-umpolitische Liste 190 Stimmen erhielt. Die Arbeiterliste kann also mit 6 Mandaten in den Elternbeirat einziehen, während die Gegner nur 6 Mandate erhalten. — Ein Ingländfall mit tödlichem Ausgang erregte sich hier auf der Gyansee nach Stapelburg. Der Motorbootfahrer Dübberl aus Stapelburg fuhr mit seinem Motorboot kurz hinter Helmberg einen Steinhafen an und kam so unglücklich zu Fall, daß er einige Rippen brach, die in die Lunge eindringen. Der Unglückliche ist im Kreisstranctenhause Wernigerode seinen Verletzungen bald nach der Entlieferung erlegen. — Der Turnverein Nahn veranstaltete zum Reichsarbeiterporttag eine Kaffeepartie. Unter Vorantritt der Reichsbannertruppe marschierte man geschlossen zum Platz an Hainbüttel. Hier wurden kunstvolle Auführungen aller Naturen gegeben, die reichem Beifall fanden. Dem Turnverein frey Nahn. Festliche wurde aus Anlaß seiner zwanzigjährigen Mittelbedienst. die Ehrenmedaille des Vereins verliehen. Bei froher Stimmung blieb man bis zum Abend noch zusammen.

Die Eroberung der deutschen Republik

durch den Faschismus ist keine Maßfrage, sondern eine Maßfrage Republikaner, stellt dem Reichsbanner, der Kampfschuppe der Republik, den 10. Teil der Mittel zur Verfügung, welche die SA und SS ihren Geldgebern kostet und die Naziführer nicht von der Straße verschwinden. Es heißt uns Republikanern sind an Kraft und Stärke, fordern an Mitteln, unsere Macht zur Entfaltung zu bringen. Darum sollen jeder Republikaner, ganz gleich, welcher Partei er angehört, dafür, daß den Schutz- und Stützabteilungen des Reichsbanners Mittel zur weiteren Ausrüstung und Auffüllung zur Verfügung gestellt werden. Freiheit!

Aus Halberstadt

Steine gegen das Landratsamt.

Ein nächstes Steinbombardement gegen das Landratsamt. — Drei Nazis getroffen. Bisher wurde Halberstadt von grobsten Anschuldigungen der Nazis verschont, weil ihre politischen Gegner genug Disziplin an den Tag legten. Jetzt soll es anscheinend anders werden. Große Steine waren die Halberstädter Nazis noch nie gewesen. Nur unter dem Schutz der Nacht vorzuschleichen sie ihre Spandaken. Es sei uns daran erinnert, daß der Überfall auf einen jüdischen Arzt und die Zerstörung von Fensterbänken bei einem weiteren Anlauf in nächster Stunde verübt wurden. Diese Taten der Nazis werden in der letzten Nacht bei weitem überboten. Sie führten heute nacht ein Steinbombardement auf das Landratsamt aus. Ueber die Ausführung der Tat erfahren wir, daß ein Trupp

Eine Waldbesitzer-Tagung.

Von der heutigen Wirtschaftskrise ist besonders hart auch der Waldbesitzer erfaßt worden. Die Klagen des Waldbesitzers kamen in dem am 27. Juni im Domklub eröffneten Fortschrittlichen Belegungs zur Sprache. In einem informativen Vortrag wurde der Besitzt erfaßt, daß die kleinen privaten Waldbesitzer, die sich mit den staatlichen zu einer Organisation zusammengeschlossen hätten, 27 Proz. des Gesamtertrages ausmachten. Der Waldbesitzerverband vertrete die Interessen seiner Mitglieder in jeder Weise, insbesondere sei das bei der heutigen Notlage erforderlich, in der sich vor allem die Fortwirtschafft infolge ihrer Bodenständigkeit befinde. Bis 1930 wäre der Holzschlag noch ein leidlicher gewesen. Man habe in Deutschland eine eigene Holzproduktion von 30 Millionen im. Der Bedarf in Friedenszeiten habe 45 Millionen betragen, so daß 15 Millionen im eingeführt wurden. Nach dem Brüche sei die Fortwirtschafft ein Opfer der internationalen Handelspolitik geworden. Das sei bedauerlich gewesen, daß sie nur unzureichend wenig Arbeitsplätze beschäftigte. Dann sei die Holzwirtschaft durch Handelsverträge mit Finnland, Schweden und Oesterreich getrieben. Der Effekt war, daß 1928 die Einfuhr auf 18 Millionen im stieg. Deutschland brauchte aber viel weniger Holz als vor dem Krieg, weil weniger gebaut wurde. Ein Preissturz sei die Folge gewesen, weil der Fortschritt wurde, was wiederum gesteigert, weil der Fortschritt wurde. Die jetzigen Holzpreise liegen 35-50 Prozent unter dem Friedenspreis. So wurden die Fortwirtschafft ein Zubehörsbetrieb.

Am vorigen Jahre hätten die preussischen Staatsforsten einen Zufluß von 22 Millionen erfordert, während sie im Jahre 1918 70 Millionen Ueberfluß erbrachten. Dieses Jahr reche man mit einem Minus von 50 Millionen. Infolge des Rückgangs des Holzbedarfes für Deutschland imlande, aus seinen Forsten seinen Bedarf selbst zu decken. Auch im Interesse der Hebung der Arbeitslosigkeit läge das. Im vorigen Jahre wären trotzdem nur 6 Millionen im Holz eingeführt. Im Anlande sei der Einfuhr zugunsten um 7 Millionen, so daß also glatt die Einfuhr gesparr werden konnte. Gegenüber diesem Rückgang sei auf der anderen Seite eine Steigerung der Ausgaben um 350-400 Prozent festzustellen. 1930-31 wären 30 Prozent der Privatwaldungen Zuschußleistungen gewesen. Die Art der Waldbesitzer gehe auch daraus hervor, daß kein Waldbesitzer mehr Einkommensteuer für den Waldbesitzer 40 Prozent der Privatforster seien infolge dieser Notlage stellungslos geworden. Groß sei auch die Zahl der Arbeitslosen unter den Forstarbeitern. Die Kulturen stünden darunter. Auch der Sägerernte hätten große Entlassungen vornehmen müssen. Nur noch 4 Prozent derselben würden — teils auch nur saisonmäßig — in Betrieb gehalten. Der Hauptkontinent des deutschen Fortwirtschafft seien Rußland und die Schweiz. Die Waldbesitzer forderten zur Abwehr der Not Verwendungs deutschen Holzes. Man müßte zugeben, daß das deutsche Holz teil-

weise nicht von der Güte des ausländischen sei. Aber Deutschland sei arm. Um nur deutsches Holz zu verwenden, sei eine Einschränkung der Einfuhr vorzunehmen. Eine Ausnahme sei zulässig für gewisse Besitzt, die nicht nicht produzieren könnten. Weiter propagierte der Waldbesitzerverband, wieder mehr Holz zu verwenden statt Beton usw. Die Reichsbahn sei deshalb auch bereits wieder von den Metallhütten zur Holzschmelze gekommen. Diese zeige auch außerdem gewisse Vorteile. Die Möbel sollten nur aus deutschem Holz gebaut werden. Weiter solle man wieder mehr zum Holzhausbau übergehen. Von der größeren Feuergefährlichkeit könne man nicht mehr sprechen, nachdem es gelungen sei, durch Imprägnation feuerfestes Holz zu schaffen. Weiter wäre es möglich, aus Holz einen Benzinherlauf mit Hilfe von Holzgeneratoren zu schaffen. Das gebe eine 90prozentige Betriebsstoffersparnis. Weiter könne Holz aufgrund eines neuen Verfahrens zu Spiritus verwandelt werden. Das Bier Holzspiritus würde sich auf 22, das Bier Kartoffelspiritus aber auf 35,3 setzen. Holz sei auch nach einem chemischen Umwandlungsprozeß zu Futterzusatz verwendbar. Zucker und einseitigaktive Futtermittel ließen sich herstellen. Der Preis sei so, daß er die Konkurrenz mit ausländischen Futtermitteln aushalten könnte.

Die auf 18 Uhr festgesetzte Mitgliederversammlung des Waldbesitzer-Berandes wurde vom Grafen von Alsbürg-Weisdorf eröffnet. Namens der Stadt begrüßte Stadtrat Nummer die Erschienenen und wünschte der Tagung guten Verlauf. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand ein Vortrag des Fortwirtschafftlers Zimmermann-Staatenberg. Er führte u. a. aus: Neben der Entzerrung der Steuern sei eine Rationalisierung des Arbeitsprozesses erforderlich, um zu einer Rentabilität zu kommen. Die Lohnsätze müssen einseitig gestapelt werden und aufgebaut sein auf Zeitstudien, eine besondere Art der Berechnung der Arbeitsleistung und Arbeitsbezahlung. Eine Senkung des Arbeitslohnes wäre vor allem erforderlich. Das führte der Redner an, obwohl er selbst ganz und auch die Statistiken das aufweisen, daß Lohn und Arbeitsprodukt bereits wesentliche Herabsetzungen erfahren haben. D. Red. Das heißt ist der Sprecher, wie bereits angedeutet, in der Zeitstudie. Er meinte, es gehe hier nicht auf Kosten des Verdienstes des Arbeiters, sondern es werde eben nur mehr geleistet werden. Notwendig ist dazu, die polstenden Wertzeuge zu stellen. Aber heute die Stimme nach mit dem Welt statt mit dem Schälmeister schale, schädliche sich selbst. Auch sonst gab Fortwirtschafftler Zimmermann noch wesentliche Hinweise für eine rationelle Arbeit.

Heute früh fuhren die Teilnehmer des fortwirtschafftlichen Belegungs nach Helmberg, um dort an praktischen Beispielen sich zu unterrichten und zu lernen. Damit findet der Belegungs, der bereits am Montag nachmittag begann, seinen Abschluß.

Nazis das Mosaikpflaster des Bürgerfestes auftrifft und diese Steine gegen die Fenster des Landratsamtes schleuderte. Vorher hatten die Heiden die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht. Im ganzen wurden zehn große Scheiben im Landratsgebäude zertrümmert. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die Steine wurden mit einer solchen Wucht geschleudert, daß die Glasplatten an den gegenüberliegenden Wänden festsetzten. Dieses Bombardement wurde gegen Mitternacht ausgeführt. Außerdem waren diese Steine an anderen Stellen noch Fensterbänken ein und löschten Straßenlaternen aus.

Personen, die ihnen entgegenstehen und sie auf das Angehörige ihres Tuns aufmerksam machen, wurden mit Mosaiksteinen beworfen und bedroht. In der Waller Rathenauftrache nahm die Polizei sie fest. Auf der Wache benahmen sie sich äußerst resistent, so daß sie erst von einanderbestimmt werden mußten, ehe zur Feststellung ihrer Personalkarten geschritten werden konnte. Die drei Verhafteten heißen: Schmidt, Mirdorf und Köllner. Mirdorf ist der Sohn des hiesigen Stadtassistentenpeters und Schmidt ist der Sohn des hier angefallenen Feuerwehmannes.

* Das rote Wien. Am Donnerstag, 20. Uhr, findet im Gemerkschaftshaus ein Mitgliederversammlung über „Der sozialistische Aufbau in Wien“ statt. Unter Wiener Genosse Anton Krems, der die Entsendung der alten Donauschiff unter sozialdemokratischer Regie miterlebte, wird den Bildern einer Lebensformen Hintergrund geben. Es versäume niemand, diese Veranstaltung der Naturfreunde zu besuchen.

* Fußballspielen auf der Straße verboten. In letzter Zeit sind zahlreiche Beschwerden an die Polizei gelangt, daß an verkehrsreichen Plätzen von den Kindern Fußball gespielt wird. Die Polizei verbietet deshalb darauf hin, daß das Fußballspielen auf der Straße verboten ist und die Eltern für alle Schäden, welche die Kinder anrichten, haftbar gemacht werden können.

* Städt. Woblfahrtsamt. Die Zahlung der Beihilfen an Kleinrentner für den Monat Juli findet statt am Donnerstag, den 30. Juni, von 9-12 Uhr, in der Stadthauptkasse (Eingang Hofmarkt). Die Zahlung der Unterführung an Empfänger der Allgemeinen Fürsorge für die Zeit vom 1.-15. 7. 32 erfolgt am Sonnabend, dem 2. Juli, von 8-2 Uhr, im Gaswerk, Wehrstedterstr. (Haupteingang.) Zahlung erfolgt für die Bezirke 1-2 von 8-9.30 Uhr, Bezirke 3-4 von 9.30-11 Uhr, Bezirke 5-6 von 11-12.30 Uhr, Bezirke 7-8 von 12.30-14 Uhr.

Schimpfen nützt nichts!

Wenn Du auf der einen Seite über die miserablen Lebensverhältnisse schimpfst, wenn Du dann aber doch generische Zeitungen hältst und unterstützt — so bleibst du die Konsequenz! Die Zeitung, die sich der Not der arbeitenden Bevölkerung annimmt, ist das Blatt der Sozialdemokratie, die

Harzer Volksstimme

Junjo hat ihre eigene Note.

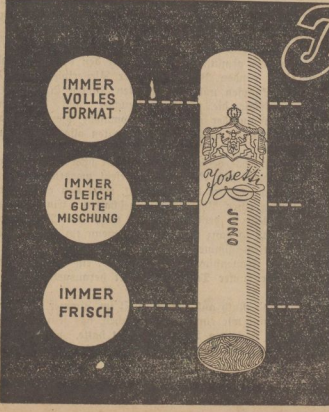
das wissen alle Junjofreunde!

Zur Wahrung ihrer Eigenart, die in sorgfältigster Mischung bester Tabake liegt, verzichtet

JUNJO

auf Zugabe von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien.

Junjo wirbt nur durch sich selbst!



IMMER VOLLES FORMAT

IMMER GLEICH GUTE MISCHUNG

IMMER FRISCH



Sommer.

So, wie im Ueberflusse entkammerter Tage die Erde aufricht — eine reife Frucht —, bricht unser Blut aus enger Röhre, Aus Straßenhainen in die grüne Flucht.

Die Wucht der Sonne schwebert unter Schönen Rad meier Sommerlandshaft tomend aus, Und Flugmaschinen heben uns und dehnen Den Fischen gleich durchschwimmen wir die Fluten.

Die Sucht nach Schwaben höher noch hinaus. Wir toben hin, und unser Blut jauscht fast Im wilden Schrei der Heugle und der Stuten. —

Dann sinken wir zurück — verfürmte Fahnen — Und treiben miede in den Straßenbahnen Gefangen durch das Schienenweg der Stadt.

J.annes Paesler.

General-Verammlung der Beamten-Genossenschaft Halberstadt. Am Sonnabend fand im Saal des „Hilfium“ die ordentliche Generalversammlung der Beamtenkassier, in welcher der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1931 vorgelegt wurde. Der Geschäftsbericht zeigt, daß trotz der schweren Erschütterungen des Wirtschaftens in den verflochten Monaten pünktlich und reibungslos die Abwicklung der Geschäfte in der Genossenschaft erfolgen konnte. Es besteht auch weiterhin die Gemüthsheilung, soweit mögliche Voraussetzungen vorliegen, daß auch künftig die Genossenschaft in der Lage sein wird, ihre Aufgaben ungehindert zu erfüllen. Richtig ist hierzu allein das rüchhaltige Vertrauen der Mitglieder. Aus der Verammlung wurde die Ansicht und der Wille zum Ausdruck gebracht, daß die als Selbsthilfe-Einrichtung der Beamtenkassier geschaffene Bank weiterhin bestehen bleiben soll und muß, um den Mitgliedern in Zeiten der Not eine Stütze bieten zu können. Dem Beschlusse wurde einstimmig zustimmend und die vorgeschlagene Bilanz genehmigt. Die Genossenschaft hofft, daß nach den schweren Krisen des Jahres 1931, die von ihr glücklich überstanden wurden, die Zukunft wieder bessere Erfolge bringt, die kommen werden, wenn die Mitglieder auch weiter mit vollstem Vertrauen hinter ihrer Genossenschaft und ihren leitenden Organen stehen. Ueber die erst. in veränderter Form wird weiter zu führende Genossenschaft wird die nächste Generalversammlung zu beschließen haben.

Sängerabend. Heute Dienstag, um 21 Uhr, Singstunde des Männerchors im Gewerkschaftshaus.

Anfall auf dem Schlachthof. Gestern ereignete sich auf dem Schlachthof ein Unfall, der immerhin noch glimpflich ablief. Ein Fleischergefelle war mit dem Abschlachten eines Bullen beschäftigt. Das Tier, das sich widerpenflich gegen die Hände des Mannes gegen die Wand des Wagens und hätte ihn zu Boden geschleudert, wenn es ihm nicht gelungen wäre, vom Wagen zu springen. Die Verletzungen des Fleischergefellen waren so schwer, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gesundautomaten besucht. In zwei verschiedenen Häusern der Unterstadt wurden die Gesundautomaten erprobt und besucht. Insgesamt liefen den Tägern etwa 20 A. in die Hände.

Mit Rab und Käben verschwinden. Ein bei einem hiesigen Kraftwagenschleifer junger Mann ist seit heute morgen verschwunden. Er hat das Rad des Kraftwagens und 14 neue Kartoffelkartons mitgenommen. Es wird vermutet, daß er die mitgenommenen Gegenstände verkaufen will. Vor Anstuf wird daher gemarn.

Wem gehören die Sachen? Vor einiger Zeit wurde einem Manne, der im Wörschmiedelech bei Klantenburg wohnt, das Fahrrad und die Aftenkiste gestohlen. Das Fahrrad konnte dem Dieb bald wieder abgenommen werden. Nummern wurde der Täter selbst gefast. In der Aftenkiste befanden sich eine Kniebohrer-

Wohnungsbau im Regierungsbezirk Magdeburg.

Nach den Feststellungen des Preussischen Statistischen Landesamtes wurden im Jahre 1931 im Regierungsbezirk Magdeburg 1271 Wohngebäude mit 3361 Wohnungen neu erbaut. Eine Gegenüberstellung dieses Ergebnisses und der Ergebnisse der Vorjahre zeigt,

Kalenderjahr erbaute Wohngebäude mit Wohnungen

Jahr	Wohngebäude	Wohnungen
1925	2123	4735
1926	1789	4333
1927	1873	5169
1928	1271	3361

daß die Wohnungsbautätigkeit im vergangenen Jahre eine erhebliche Abnahme erfuhr hat.

Die Verteilung der neugebauten Wohngebäude und der darin enthaltenen Wohnungen auf die einzelnen Kreise des Regierungsbezirks ist aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen:

Kreis	Neu erbaute Wohngebäude 1931 (1930)	Mit Wohnungen 1931 (1930)
Stadtkreis Halberstadt	10 (15)	64 (76)
Stadtkreis Burg	21 (24)	81 (83)
Salze	95 (127)	254 (363)
Gandelen	58 (82)	70 (113)
Größtkreis Bernigrode	117 (87)	169 (167)
Stadtkreis Halberstadt	23 (64)	115 (235)
Stadtkreis Halberstadt	17 (24)	35 (40)
Verichow I	95 (102)	119 (150)
Verichow II	109 (140)	154 (234)
Stadtkreis Magdeburg	334 (817)	1897 (3415)
Neuhaldensleben	47 (85)	81 (133)
Niederleben	23 (31)	54 (58)
Niederbohlen	51 (46)	60 (53)
Stadtkreis Quedlinburg	17 (51)	30 (83)
Stadtkreis Quedlinburg	30 (47)	31 (141)
Salze	55 (100)	97 (121)
Stadtkreis Stendal	19 (32)	96 (111)
Stadtkreis Stendal	43 (49)	74 (112)
Wangelten	51 (70)	98 (163)
Wismar	64 (97)	92 (164)

Die Bautätigkeit in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern des Regierungsbezirks, soweit sie nicht schon in der vorhergehenden Ueberlicht (St. Halberstadt, St. Burg) St. Halberstadt, St. Magdeburg, St. Quedlinburg, St. Stendal) enthalten sind, hatte folgendes Ergebnis:

Funktionäre der Eisernen Front!

Am Mittwoch findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung aller Funktionäre der Eisernen Front statt. Zutritt nur gegen Ausweiskarte. Alle Funktionäre müssen zur Stelle sein.

Halberstädter Filmschau. Capitol. „Ein süßes Geheimnis“ ist ein Tonfilm nach einem vorgelegten Theaterstück von Michael Feuerstein, der unter der Regie von

Stadt	Neu erbaute Wohngebäude 1931 (1930)	Mit Wohnungen 1931 (1930)
Schönebeck a. Elbe	19 (30)	67 (83)
Stahlfurt	10 (12)	49 (50)
Salze a. Saale	5 (4)	26 (10)
Stenigrode	36 (52)	95 (120)
Neuhaldensleben	18 (17)	31 (45)
Niederleben (Bode)	12 (13)	42 (32)
Zhale	7 (21)	10 (90)
Salze	23 (38)	47 (58)
Sangermhede	9 (19)	30 (33)
Größtkreisleben	9 (41)	24 (112)

Eine Zusammenfassung sämtlicher Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen gibt folgendes Bild von der Bautätigkeit:

Gemeinden mit ... Einwohnern	Erbaute Wohngebäude 1931 (1930)	Mit Wohnungen 1931 (1930)	Auf je 1000 Einwohner 1931 (1930)
unter 2000	477 (473)	613 (632)	1,4 (1,4)
2 bis unter 5000	154 (204)	247 (396)	1,4 (2,3)
5 bis unter 10000	71 (177)	137 (346)	2,0 (4,9)
10 bis unter 20000	90 (164)	259 (460)	2,5 (4,4)
20 bis unter 50000	145 (265)	509 (816)	2,5 (4,0)
50 bis 100000	83 (98)	157 (251)	5,4 (6,5)
100000 und mehr	334 (817)	1897 (3415)	2,5 (4,0)

Die Erstellung neuer Wohnungen ist also in den Gemeinden sämtlicher Größenklassen zurückgegangen. Die Erstellung ergab weiterhin, daß im Regierungsbezirk Magdeburg an öffentlichen Körperschaften 1931 (1930) von öffentlichen Körperschaften 213 (507) Wohnungen von gemeinn. Baugesellschaften 2092 (3306) Wohnungen von sonstigen privaten Bauherren 1056 (1356) Wohnungen errichtet wurden.

Am Jahre 1931 sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln 2875 (1930: 4586) Wohnungen erbaut worden. Die Zahlbenahme öffentlicher Mittel für die Erstellung von neuen Wohnungen hat also bedeutend abgenommen.

Der Wohnungsabgang durch Umbau, Abbruch, Brände usw. betrug insgesamt 264 (1930: 224) Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1931 im Regierungsbezirk Magdeburg ein Reinzug von 3452 (1930: 5311) Wohnungen ergibt.

Die kleine nette Geschichte spielt in einer Familie mit drei Töchtern, von denen eine einen jungen Studenten kennenlernt. Durchfall im Examen und Verlobung fallen auf einen Tag. Der junge Mann tritt angeblich eine Studienreise nach Afrika an; in Wirklichkeit aber geht er sich zurück, um seinen Dollar zu machen. In der Zwischenzeit offenbart die kleine Schmeichelei ihrem Mann ein „süßes Geheimnis“. Sie führt mit der Tochter nach Amerika und kehrt mit Zwillingen zurück, die ihr nicht gehören. Der Schmeichelei mit den Zwillingen und der Schmeichelei mit der Amerikanerin sind bald aufgedeckt und jetzt kann das Herz gemacht werden. Mit dieser Aufklärung ist der Inhalt der lustigen Geschichte längst nicht erschöpft. Es macht Freude, die alle fünf Filme als eine so prächtige Fäule zu sehen. Ueberhaupt wird in diesem scheinlich recht harmlosen Film manche gute Schauspielerei geübt. Drei Schläger können kaum je leicht ein Es sind das „Wädel, wenn du mit mir die Pragma langst“, „Ach, wolle ich nicht“, ein Dollarmillionär und „Ach, ich sei eine rekonstruierte Wille auf“. Das Beiprogramm ist gut. Erwähnung verdient ein Reissfilm über die norwegischen Fjorde.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI[®] Würze **MAGGI-Gutscheine!**

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI[®] Suppen und MAGGI[®] Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Fünf Minuten danach stand Rottler wieder vor dem Fabriksportal und wandte sich zur Stadt zurück. Die Benutzung des Autos hatte er abgelehnt, er wollte zu Fuß die gleiche Straße gehen, auf der er so oft als Knabe gewandert war. Ueber die Felder kam der Duft des reifenden Rogens. Tief unten im Tal griffte der Föhn mit weissen Wälfen, und überall liefen die Wege wie helle Wälder zwischen Dörfern und Höfen einher, die mit ihren Obstgärten und roten Dächern behaglich in dem Wiesengebiet des besonnten Landes ruhten.

Dann wuchs die hohe, weiße Mauer des hiesigen Friedhofs an der Chaussee entlang. Uralte Lilien und Zypressen schauten darüber hinweg, und das vergoldete Kreuz einer kleinen Grabkapelle ragte erntet mahnend in die grüne, schimmernde lebendige Welt.

Ein vornehmer Frivolitäten hielt vor dem Eingang. Eine Dame in Trauer stieg gerade mit einem kleinen Mädchen aus und ließ sich von dem Stuhler ein paar Kränze herunterreichen. Unwillkürlich hemmte Rottler seinen Schritt, das Herz schlug ihm plößlich schwer und drängend. Auf den ersten Blick hatte er in der schwarzgekleideten Dame Ruth erkannt. Setundenlang stand er unerschütterlich, dann aber kam er wie unter einem geheimen Zwange über den kleinen Vorplatz und trat gleichfalls in den Friedhof ein.

Ruth hatte zu ihrem Wege die große Lilienallee gewählt, die in sanften Krümmen zur Grabstätte hinanführt. Gleich dahinter lagen die Erbgräber der ältesten Familien, mochten auch sie wohl einst zur letzten Ruhe gebettet haben.

Sieht doch sie mit der Sicherheit aller Gewohnheit auf einen taubermännlichen Selteneiten ein, der an sorgfältig geordneten Tagelöhnen tiefer in das Reich des Todes führt. Vor einem feierlichen, tiefgründigen Zypressengrund machte sie endlich Halt. Ein Sandsteinartophag in einfach-fürzigen Formen erhob sich hier in einer schneegezeichneten, schneebestäubten Umkleitung.

Ruth knickte die kleine Wüste auf und legte die mitgebrachten Kränze am Sockel des Gortophages nieder. In klaren Linien stand ihr feines Gesicht gegen den hellen Himmel, indes sie eine Stellung in stiller Andacht an der Grabstätte verweilte. Dann nahm sie ihr Lebkuchen bei der Hand und wandte sich wieder zur Kapelle zurück.

Mit großen Augen sah ihr Rottler nach, bis das letzte Wehen ihres Kleides unter den alten Säumen verschwunden war. Ihm war es auf einmal, als löse sich langsam ein Stück seines Selbst von ihm mit der fernsten, geliebten Gestalt, um die die zermarternde Sehnsucht so vieler Jahre gegangen war und die er nun wie ein Verlesener nur heimlich so weilen zu schauen gewagt hatte. Wie im Traum kam er endlich zwischen den schmalen Grabreihen entlang und trat dann in tiefer Ergriffenheit vor sein eigenes Grab. Eine schmucklose, weiße Marmorartophag in Bronze gezeichneten Buchstaben nur seinen Namen und seinen Geburts- und Todeszeitpunkt. Einem Todestag.

Das also hatte Ruth zum Friedhof geführt. — Heute führte sie ja zum siebenten Male der Tag seines Todes.

Rottler hatte sich auf einer halbverfallenen Steinbank an der Friedhofsmauer niedergelassen und schaute nachdenklich auf ein halberfallenes Grab, auf dem das Grabhüch so verdorrte Totenkränze sproßten. Die ganze Sinnlosigkeit alles Menschenlebens sprach aus dem armenigen Hügel, dieses ganzen nützigen Lebens, das den Wälfen von der Wälfen reißt, ohne Zweck und Ziel, um beide mit der gleichen Erde, dem gleichen Vergessen zu werden.

Auf einmal war er mit all seinen Gedanken weit fort aus dem hellen Mittag, stand die Erinnerung an jene düstere Nacht wieder vor seiner Seele, da er den Tod gesucht und ein eues Leben gefunden hatte. Ein neues Leben?

Was war ihm das Leben noch, das er vielleicht erst noch in Dunkel und Verborgenheit leben sollte, das ihm allen Glanz und Schimmer verloren zu haben schien, da ihm ein anderer die Krone dieses Lebens angeteilt hatte.

Endlich raffte er sich mühsam auf und ging langsam wieder zum Friedhof hinaus — seinem Schicksal entgegen.

Drittes Kapitel.

Noch niemals war Rottler die Zeit mit einer so schneidenden Langsamkeit verstrichen als an diesem Radmittag, da er mit qualvoller Langsamkeit dem ersten Wiedersehen mit Ruth entgegenzartete.

Er hatte nach einem heftig eingenommenen Mittagessen das Hotel folgend wieder verlassen und war dann lange ziel- und planlos in dem winterlichen Gassenwegen der Altstadt herumgerollt, die in menschlicher Erde wie ausgeföhren in der Sonnenglut des Sommer ruhte.

Ein merkwürdiges Gefühl beschlich ihn, als er jetzt an dem Ortortor die Straße zog und der alte Gärtner ihn in seiner bedächtigen Art noch seinem Begehren fragte.

Es war noch alles wie einst. Das weiße Haus mit der großen Freitreppe, die gleichsam auf ihn zu warten schien.

Dann stand er in der matterhellsten Dämmerung und wurde von einem freundlichen Mädchen in eines der anliegenden Zimmer geführt. Es war Ruths Zimmer, so wie es vor sieben Jahren verlassen hatte, mit dem feierlich-hellen Weidenermüßigen, der ganze schöne Raum noch erfüllt und durchstrahlt von ihrem Wesen, ihrer Erscheinung, ihrer Stimme. Wie oft hatte sie hier mit der kleinen Margot auf ihrem Rüstelschiff an dem hiesigen Blumenfenster gesessen, wenn er nachmittags aus der Fabrik heimgekommen war, abergebetet und müde, aber immer erwidert von der Dorfrende auf dies Bild, dessen Liebreiz sie für ihn erschöpfte.

Ein jeder Gegenstand schien ihm unverändert auf seinem Platz geblieben zu sein, das gemüthliche Rüstelschiff mit den dreizehnmaligen Weissen und dem runden Bierentisch, der Weiserpiegel mit dem reinen Porzellantischchen und den schmalen Wälfen in dem grünen, kumpfen Glase, die zimmernen Leuchter und geschliffenen glauen Glaschen auf der gewöhnlichen Kommode, die ihren klaren polierten Saum wie ein Maßregeln der guten alten Zeit fast und zufrieden vormals.

Rur das in Kanakas gestifte alte Bild war über dem Sofa verschwunden und durch sein eigenes Bild ersetzt worden, ein gutes Delgemälde von sprechernd Lebendigkeit, wohl von einem tüchtigen Künstler nach einer Photographie gezeichnet. Eine zaghafte Hoffnung keimte leise in dem Herzen des wartenden Mannes auf, er konnte doch nicht so ganz vergessen sein, wenn ein Bild von ihm noch immer in diesem Zimmer hing.

Da hing eine Frauengestalt auf der Diele, ein weicher, schimmernder Akt, den er unter Tausenden sofort herausgemamt haben würde.

Und dann stand Ruth auf einmal selbst im Zimmer. Schlanke und raut wie ein junges Mädchen, das seine, helle Gesicht ganz wie es in seinen Traumen geblieben hatte, voll leuchtender Süße und Weichheit und doch scharf verändert durch den trappert.

Aus Wehstedt

W. Ergebnis der Elternratswahl. Die am Sonntag durchgeführte Wahl zu den Elternräten brachte folgendes Ergebnis: 1. Liste Bürgerblock 88 Stimmen, 3 Mandate; 2. Liste Schulaufbau 65 Stimmen, 2 Mandate und 3. Liste Protestantischer Schulkampf 51 Stimmen, 1 Mandat. Von rund 360 Wahlberechtigten wurden 207 Stimmen abgegeben, wovon 2 ungültig waren. Für die Liste Schulaufbau gelten somit die beiden bisherigen Mitglieder des alten Elternrats, Genosse Gustav Schnell und Otto Rallwig als gewählt.

Aus Dittersleben

o. Zentralverband der Arbeiterinnen und Frauen Deutschlands. Am Sonntag, dem 3. Juli, 11 Uhr, im Stadtpark zu Dittersleben: Streikparade. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein. In der Bismarck-Runde begehen sich ebenfalls alle Ortsgruppen.

o. Die Nahrung der Arbeiterwohlfahrt finden jeden Dienstag, um 20 Uhr, im Schulzimmer 8 der evangel. Knaben- und Volksschule statt. Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.

o. Die Kampfleitung der Eisernen Front gibt bekannt, daß sie am Sonntag, dem 3. Juli, 14 Uhr, mit der großen Bismarck-Runde in Saal und Garten des „Stadtparks“ den Reichstagswahlkampf eröffnet. Es geht bei diesen Wahlen um den Bestand und die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse. Gemeinsam müssen von allen Sozialisten, Gewerkschaftlern, Reichsbannerleuten und Sportlern die Kräfte der fünfjähren Reaktion vereitelt werden. Fahnen heraus! Nach der Rundgebung marschieren wir geschlossen durch die Stadt. Alle Fahnen und Wimpel sind mitzubringen. Die Demonstration muß zu einer überwältigenden Kampfabend an das gelamte Wandertum werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.

Der Reichsarbeiterparlament 1932 stand auch bei uns unter dem Motto: Reichsarbeiterparlament. Die Arbeiterparteilernen und Arbeiterparteilernen fallen sich in den Dienst für die Arbeiterklasse zu demonstrieren. Die Sportler brachten zum Ausdruck, daß sie sich einmütig für den gemeinsamen Arbeiterkampf einsetzen werden.



Erst zu J. Reichenbach ... dann in die Ferien!

Großer Sonderverkauf

von Sommerkleidung für Herren und Knaben
zu sensationell billigen Preisen!

Beginn: Mittwoch, den 29. Juni 1932

J. Reichenbach

Das führende Haus für Herren- und Knabenkleidung

Dittersleben; 2. 162 P.: Bernhard Kaufmann, Vornwärts, Dittersleben; 3. 133 P.: Herbert Schmidt, Fr. Turner Hammerleben; 4. 120 P.: Kurt Böhliger, Fr. Turner Hammerleben. — Knaben unter 12 Jahren: 1. 240 Punkte: Kurt Banth, Wasserfreunde Dittersleben; 2. 214 Punkte: Kurt Banth, Wasserfreunde Dittersleben; 3. 208 Punkte: Kurt Banth, Wasserfreunde Dittersleben; 4. 187 P.: Werner Künzel, Vornwärts Dittersleben. — Knaben über 12 Jahre: 1. 264 P.: Erhard Bolandt, Hammerleben; 2. 261 P.: Gerhard Müller, Hammerleben; 3. 259 P.: Heinz Köhner, Vornwärts Dittersleben; 4. 258 P.: Bernhard Hamann, Wasserfreunde Dittersleben. — Mädchen unter 10 Jahren: 1. 139 P.: Bielefelde Frankantonia, Wasserfreunde; 2. 132 P.: Anneliese Bothe, Wasserfreunde; 3. 123 P.: Käthe Klipp, Vornwärts; 4. 118 P.: Bielefelde Anneliese, Wasserfreunde. — Mädchen von 10—12 Jahren: 1. 176 P.: Gertrud Ohendorf, Wasserfreunde Dittersleben; 2. 173 P.: Grete Hoffmann, Vornwärts Dittersleben; 3. 160 P.: Armgard Grube, Vornwärts Dittersleben. — Mädchen über 12 Jahren: 1. 277 P.: Ilse Warneke, Wasserfreunde; 2. 249 P.: Herta Krühe, Vornwärts; 3. 224 P.: Maria Franzenberg, Wasserfreunde; 4. 212 P.: Gertrud Jäger, Wasserfreunde. — Einzelkämpfer, Sperrverfahren: 1. Walter Brede 75,80 m; 2. Adolf Schulz 37,20 m; 3. Karl Schneider 34,50 m; 4. Trübschwaben: 1. Heinrich Köhler 28,80 m; 2. Adolf Schulz 27,10 Meter; 3. Walter Brede 25,15 m. —

gh. Die Rosen in Nachbars Garten. Aus einem Vorgarten in der Weiserhäuser Straße entnommene einige Rosen, nachdem sie eingetiegt waren, eine Anzahl Rosen. — Ferner wurden aus

Berammlung der Gewerkschaften

Mittwoch, 29. Juni, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“

Die Gewerkschaften und die Allgemeine Ortskrankenkasse

Der Ortsausflug des U. D. G. B. J. U.: Schumann

einem Garten in der Frisenstraße 10 Rund Gebeeren gelassen. Dabei wurden die Erdbeerbeere vollständig getrocknet.

gh. Köchel vor Quedlinburg. Am Sonntag, am 18.30 Uhr, brach kurz vor der Stadt von einem Autofahrer die Räder des Anhängers. Der Wagen stürzte um und gab seinen ganzen Inhalt von Eisen, der nun auf der Straße zerstreut und verstreut: Rauter schöne weiße und braune Eier, die zu schönster Küchel auf der Gasse zusammengefallen.

Kreis Dittersleben

Hornhausen, 27. Juni. Messerstecherei der Nazis. In der Nacht zum Sonntag fand hier eine üble Messerstecherei statt. Der jetzt in Dittersleben wohnhafte Arbeiter Ernst Sondorff wurde von Nationalsozialisten mit Messern so übel zugerichtet, daß eine Heilbehandlung ins Krankenhaus notwendig wurde. Sondorff liegt in der kommunikativen Partei nahe. — Feuer. In der Nacht zum Montag wurde die hiesige Einwohnerversammlung durch Feuer alarm aus dem Schlafe gemaht. Es brannte die zum tiefsten Feuer gehörige, offene Feilscheune im „Kattenbad“ völlig nieder. Die Feuerwehr war machlos. Aufgehoben liegt Brandstiftung oor.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Aus Quedlinburg

gh. Wie stehen die Gewerkschaften zu der Allgemeinen Ortskrankenkasse? Seit Monaten gibt es hier wohl kaum ein wichtigeres Thema als dies. Unverantwortliche Drahtzieher benutzen die Begehrtheit, um die Erregung der interessierten Kreise bis zur Siebeheigung zu steigern. Die verschiedensten Gerüchte kursieren und fanden auch zum Teil willige Gehör. Kein Wunder, denn auch Gewerkschaftler endlich einmal Arbeit über diese Angelegenheit haben wollten. Der Ortsausflug der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hierzu besah zum Mittwochabend nach dem Gewerkschaftshaus eine Berammlung ein, in der sich jeder Gewerkschaftler genau orientieren kann.

gh. Stadtkommun-Betrieb in Quedlinburg. Nachdem längere Zeit der Stadtkommun-Betrieb angehalten war, steht man seit einigen Tagen des Stadtkommun im Scheitfeld. Da sich die Stadt trotz der verschlechterten wirtschaftlichen Lage renieren wird, erfordert mehr als fraglich. Mehrfache Versuche, den Stadtkommun-Betrieb als eine Notwendigkeit in unserer Stadt einzuführen, sind fehlgeschlagen. Es ist deshalb erlaucht, mit welcher Stimmigkeit an diesem Problem festgehalten wird. Hoffen wir also das Beste!

gh. Ich sehe ihn noch im Reichshaus an dem schrecklichen Tisch liegen in seinem blutbesudelten Anzug, das Gesicht in unlagbarer Weisheit verflücht. Es war ja nur ein kurzer Augenblick, denn in der nächsten Sekunde fand ich einen der Herren vom Gericht ohnmächtig in die Arme. Über dieser eine Augenblick hat sich mir unaussprechlich eingepreßt!

Mit einer mühen Bewegung strich sie sich über die Stirn und barg das Gesicht in beiden Händen.

Sie sah so lange, ganz der Erinnerung an die Vergangenheit hingegeben, die ein einmal wie eine leuchtende Flamme aus dem Heimlicht ihres Herzens aufgewachen war.

„Dies entsetzliche Ereignis“, fuhr sie endlich wie aus einem Traum erwachend fort, „war schließlich ich der Grund, warum ich mich schon bald nach Ablauf des Trauerjahres zu einer neuen Ehe entschloß. Denn ich war einfach nicht imstande, dies Weibchen mit dem quälenden Gedanken noch länger zu ertragen. Mein Kind war damals noch zu klein, als daß ich an ihm hätte einen Halt finden können. So war es am Ende wohl nur natürlich, daß ich die Werbung meines zweiten Gatten annahm, der mir gerade in jener schweren Zeit ein Freund und Berater gewesen war und seitdem auch ein treuer Lebenskamerad geblieben ist!“

„Und haben Sie in dieser Ehe das gleiche Glück wie bei Ihrem ersten Mann gefunden?“

Ruth wiegte den schönen Kopf.

„Glück, was heißt Glück? Da ist doch ein recht meiles frech. Ich habe Walter Katter sehr geliebt. Es war die erste wirkliche Liebe meines Lebens, und wir sind sehr glücklich miteinander gewesen. Ich schließlich unterließ ja wohl auch die leidenschaftliche Liebe dem ewigen Naturgesetz, allmählich zu verblasen und unauffallend ins Nichts hinüberzuliegen. So ist es mir auch mit Katter ergangen. Anfangs schien es mir, als ob eine Gatte in meinem Innern geirrt sei und ich diesen Schicksalschlag nie würde überwinden können. Dann aber trat der Willig wieder in sein Recht, und so schließlich es auch können mag, am Ende mochte ich den Eaten fast mit Gewalt verlassen. Gewissmaßen in einer Zeit von festlichen Selbstschick, wie man heut wohl sagt, um die immer wieder aufstauenden Erinnerungen letzter ins Unterbewußtsein verdrängen zu können!“

„Und doch haben Sie sein Bild aus diesem Zimmer noch nicht verbannt!“

Ruth schloß die Augen.

„Wahrscheinlich Sie mich nicht! Wir haben uns unversehens auf ein sehr ernstes Gebiet verirrt und ich weiß eigentlich nicht, wie ich dazu komme, Sie so tief in mein Herz blicken zu lassen. Aber Sie erinnern mich in so seltsamer Weise an Walter Katter, daß ich glaube, mich zu Ihnen als einem Herrn älteren Freunde ganz ruhig und offen aussprechen zu können. Wenn ich vorhin von einem bezweifelten Begehrenswort sprach, so bezog sich das mehr auf die Körperlichkeit meines ersten Mannes, vor allem auf sein graufraßes Ende. Statt befre habe ich mir allmählich ein Idealbild seiner geistigen Persönlichkeit geschaffen und auch meine kleine Tochter in diesem Sinne erzogen. Erst heut an seinem Sterbetage hat ich mit ihr wieder lange unter jenem Bilde gelesen und ihr von dem toten Vater erzählt, welche Liebe und Verehrung er in der ganzen Stadt genossen hat, wie sein Name gleichsam zum Andenken vornehmer Denkart und freierger Achtung geworden ist!“

Katter senkte den Kopf. Ein jedes der Worte Ruths hatte ihn wie mit Feuerstrahlen getroffen. In diesem Augenblicke erkannte er mit vernichtender Klarheit, welche eine abgrundtiefe Klüft die Vergangenheit zwischen ihnen aufgerissen hatte und es wurde etwas tot und kalt und fern in seiner Brust.

„Und wenn Walter Katter plötzlich wiederkäme?“ fragte er endlich unter einem selbstquälenden Zwange, um auch den Schleiher von der letzten, bittersten Erkenntnis zu reißen.

Ruth sah überaus auf.

„Das ist wohl eine seltsame und wohl kaum zu beantwortende Frage. Denn eine Rückkehr aus dem Jenseits gibt es doch nicht. Auch habe ich schon lange in einem tief untrübten neuen Leben in dem sie den Eaten, wenn er wirklich wiederkäme, kaum mehr ein Recht sein würde. Ich will nicht leugnen, daß auch jetzt zuweilen noch Stunden über mich kommen, in denen ich das Gefühl habe, als ob ich ein Stück meiner Seele bei meinem ersten Mann zurückgelassen habe. Aber schließlich behält ja immer der Lebende Recht und Zeit und Gewohnheit eben allmählich alles ein!“

(Fortsetzung folgt.)



Kreis Quedlinburg

Nein, 27. Juni. Elternratswahl. Zu der am Sonntag stattgefundenen Elternratswahl waren drei Listen eingereicht.

Das Süberode. 27. Juni. Rote Fahnen über Süberode! Rote Fahnen befehligen am Sonntag das Bild der Straßen...

Nachterode. 28. Juni. Von der Elternratswahl. In der Rote Fahnen-Liste erhielt die christlich-unionistische und die protestantische...

Aus Okerwies

am. Ein wider Mann! Am Freitagabend wurde der 31 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Wilhelm Schäfer, Hagen 35, festgenommen...

am. Vorlicht in Wackeräumen! Im Wartezimmer eines heissen Krates wurde einer Frau aus Dersheim von einem Manne 2 RM entwendet.

am. Große Ereignisse werden ihre Schalen voraus! Die Schadlosleiter der Monotestregierung ist noch nicht einmal geboren...

Mitteldeutsche Rundschau

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Schönebeck-Bad Seehausen. Am Nachmittag zwischen 1/2 und 3/4 Uhr verbrannte sich die 28jährige Ehefrau Lucie Döhnen geß...

Ausleben von Kinderführung.

Groß-Ofersleben. In der letzten Zeit sind mehrere Fälle von Kinderführung festgestellt worden.

Friedhofshändlungen.

Delitzsch. Während der letzten Tage und Nächte sind auf dem Friedhof I große Vermischungen angedeutet worden.

Seltener Fund.

Wettlode (Kr. Sangerhausen). Beim Umbau eines Stalles fand der Schlosser M. Klauke in der alten Lehmwand einen Topf...

Eine Glanzleistung.

Neue Erwerbslosenlast für die Gemeinden. - Verteuerte Verwaltung.

Die Notverordnung der Regierung Schleicher. Kapen, die den Erwerbslosen den Hungerstein enger schnürt, paßt ausgesprochen zu ihrem Regierungsprogramm.

Die Leidtragenden sind neben den Arbeitslosen aber auch die Gemeinden, von denen nicht zuletzt die Anrechnung zu diesem Experiment ausgegangen ist.

Die Dinge liegen, so betont die Gewerkschaftszeitung, nach der Neuordnung so, daß in zahlreichen Fällen, vielleicht sogar in der Mehrzahl der Fälle, die Gemeinden in Konsequenz des Prinzips der Hilfsbedürftigkeit von der 7. Wode ab, also noch während der Wogen der sogenannten „Verfahrens“-Leistung...

Es kommt aber noch schlimmer. Kürzlich werden die Aufsehersteuer, die bisher aus psychologischen Gründen nicht zur Wohlfahrt kamen, weil sie die Armenfürsorge vermeiden wollten...

rach der gemeindlichen Wohlfahrtsstelle angetragen, weil sie schon vom ersten Tag der Arbeitslosigkeit an auf ihre Bedürftigkeit hin schonungslos durchschaut werden.

Geradezu ein Hoch auf Sparfameit ist der mit der Neuordnung verbundene künftige geöffnerte Verwaltungsapparat. Neue stillespielige Instanzen entstehen.

Zu all dem kommt dann noch ein doppelter und dreifacher Apparat für die Rechtsprechung, ein unübersichtliches, kompliziertes und verwirrendes System im Streitverfahren um die Arbeitslosenerforderung.

Keramik am Straßenrand.

Von W. H. Bataoua.

Dreißig Jahre kann man alt werden, ohne die allgemeine Weltsprache wirklich quodam vernicht zu haben.

Unsere gute Stadt Rotterdam beherbergt zurzeit eine Schaar spanischer Händler, die sich in Gesellschaft eines reichbedachten Esels auf den Straßenrändern aufzuspielen pflegen.

Einmal dieser Handelsleute traf ich an einer der strategischen Ecken des Coeffings. Eine Anzahl Mitglieder umringte ihn in fastlauter Neugierde.

Da kam die Frau mit der Einkaufslasche. Man kennt die Sorte der Schreden der Warenhändler, die Verzweiflung der Verkäuferinnen, der Abdruck der Angestellten und die Akerlei des Chefs.

Die Frau sagte „Sim“, zeigte miträuchelnd auf eins der beiden Gefäße und ließ fragen, mit welcher Getränke und Daumen und Zeigefinger, den Kopf.

„Gulden“, sprach der Handelsmann.

„Sim“, machte die Frau und zeigte auf das andere.

„Trel Kwajja (dreieckiger Gulden)“, lächelte der Händler.

Der Frau war das alles nicht schön genug. Der Händler hatte aus seiner Vorkammer auf dem Gesäß einen Brauchstil hervor und hielt es ihr hin.

Die Frau sagte „Sim“, zeigte miträuchelnd auf eins der beiden Gefäße und ließ fragen, mit welcher Getränke und Daumen und Zeigefinger, den Kopf.

„Was wollen Sie denn?“ brühte sich der Händler zuerst verwirrt durch eine Gebärde aus.

Die Frau mit der Einkaufslasche zeigte auf das „Bilgi“ auf dem Platte und sagte gebiend: „Da stimmt nicht von ...“

„Trel Kwajja“ sagte die Frau in einer spanischen Annäherung.

„Ich wurde mir bewußt, daß mit etwas möglich: die billerreichste Sprache aus dem Kaufmannsgelehrten Kompendium ist doch wohl, daß dieser Mann höchst urwüchtige Betrachtungen über die Kaufmanns in der allgemeinen und über holländische Frauen mit Einkaufslasche im besonderen zum besten gab.

Gewerkschaftliches

Verband der Nahrungsmitel- und Getränkearbeiter Halberstadt. Die Jugend trifft sich am Mittwoch, am 19. Uhr, auf dem Markt zum Sport.

Jugendbewegung

Arbeiter-Kinderunde Halberstadt. In fünf Jahren: Heute heimlich nach der Veranstaltung der Jugendbewegung.

Wetter-Aussichten

Vorausichtige Mitteilung bis 29. Juni, abends: Von dem fühlwärtigen Hochdruckgebiet hat sich ein Teil abgelöst und ist ostwärts gewandert.



S * p * o * r * t



Besuch bei den Rettungsschwimmern des A. W. R. D.

Trotz der frühen Morgenstunde herrschte drückende Schwüle. Sie zwingt das fühlende Maß der Bäder aufzulassen. Auf dem Wege dorthin begegnen wir einem kleinen Trupp von Männern, von dem zwei eine mit verschiedenen Gegenständen beladene Tragbäre befördern. Zwei andere tragen einen Kasten. Neugierig wie wir sind, folgen wir und gelangen schließlich zu einem der am stärksten beleuchteten Bäderplätze. Hier nehmen die vier u. a. ein langes Seil von der Tragbäre und sperren mit ihm unter Zustimmung von vier kleinen Wächtern einen etwas erhöht liegenden Platz von einigen Quadratmetern ab. In diesem abgesperrten Raum errichten sie ein Zell, tragen verschiedene Gegenstände hinein und machen sich dann außerhalb des Zeltes zu schaffen. Wir sind noch neugieriger geworden, zeigen unsere Presseakteurkennzeichen und die Leute sind so freundlich, uns das Innere des Zeltes, sowie das Wesen des Arbeiter-Wasserrettungsdienstes (A. W. R. D.) bereitwillig zu erklären. Am Zell finden wir einen gut ausgerüsteten Verbandkasten, verschiedene Deden, eine Anzahl Seilen, mehrere Frontleuchten und Jolterleuchten mit heißem Kaffee, der nur für Bereitete bestimmt ist. Vor dem Zell steht die sofort benutzungsbedürftige Tragbäre. Auf einem am Zellgang befindlichen Schilde finden wir ein Verzeichnis der nächsten Telefonanschlüsse, Telefonnummern der Polizei und der Feuerwehr (Krankentransportwagen). Was wir aber bis jetzt noch nicht sahen, ist ein etwas seitwärts stehender Mann, der, wie uns der Wacheleiter mitteilt, zum Herbeiführen von Verletzung durch Flaggen Signale dient. Weiter zeigt uns der Wacheleiter zwei verschiedene Wacheformulare. Eines dient zur Niederschrift über Unfälle der verschiedensten Art während des anderen nur nach geheimer Lebensrettung ausgefüllt werden darf. Vermittels dieser Formulare läßt sich die geleistete Arbeit der A. W. R. D.-Mannschaften sehr genau nachprüfen. Ein Gefühl großer Dankbarkeit und Anerkennung überkommt einen, wenn man erfährt, daß von den Rettungsschwimmern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in den letzten vier Jahren 3438 Lebensrettungsversuche unternommen und dadurch 3218 Menschenleben erhalten wurden. In 14 882 Fällen wurde erste Hilfeleistung bei allgemeinen Unfällen geleistet. Die Rettungsmannschaften waren insgesamt 434 801 Stunden auf Wache. Die Anzahl der Rettungswachen des A. W. R. D. betrug im vergangenen Jahre 240. Diese Zahlen sind ein danteswerter Beweis für den unerschöpflichen Eifer, den die bedienstete Bevölkerung durch den A. W. R. D. erhält. Die Rettungswachen helfen nicht nur in Not, sie helfen auch Unfälle vermeiden. Durch Warnungen und Mahnungskarten, sowie in persönlicher Aufklärungsarbeit wird den Bediensteten das Verhalten im Wasser und an Land zum Schutz vor Unfällen und Entfällen erleichtert.

Wir können unseren Besuch nur empfehlen, beim Besuch der Bäder den Anweisungen der Rettungsschwimmer Folge zu leisten. Das durch dient sich jeder selbst und den anderen und hilft den Rettungsmannschaften ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit erleichtern.

Handballspiele im sozialistischen Arbeiter-sport.

Die Werbung für die Handballspiele in den Bädern, wo die sozialistische Arbeiterpartei internationale Fuß gefaßt hat, ist im wesentlichen Pioneerarbeit, da es sich meist darum handelt, ein neues, bisher auch vom bürgerlichen Sport nicht getragenes Spiel einzuführen, im Gegensatz zu Fußball, wo es darum geht, neben der bereits schon bestehenden starken bürgerlichen Fußballbewegung eine Arbeiterfußballbewegung zu schaffen. Daß diese Pioneerarbeit erfolgreich war, beweist die Tatsache, daß neben den deutschen Regimentsbänden für die Handballspiele solche in sozialistischer Sprache vom holländischen Verband, in französischer Sprache vom belgischen Verband und in lettischer Sprache vom lettischen Verband geschaffen wurden. Der polnische Verband geht gegenwärtig daran, die Handballregeln in die polnische Sprache zu übertragen. Das sind Beweise dafür, daß sich das Handballspiel international durchgesetzt hat.

Tennis wird wohl lange Zeit nicht zu einer Massenbewegung werden können, weil in den meisten Bädern die dazu notwendigen notwendigen Vorrichtungen fehlen. Möglichst liegt es mit dem Tischtennis, das bis jetzt vereinzelt vorhanden ist.

Wesentlichen Antriebe ergibt die Spielbewegung durch den internationalen Spielverkehr, an dem sich alle Länder der Welt beteiligen, vor allem aber die, die sich um Deutschland gruppieren. Der starken und gut organisierten Handballspielbewegung Deutschlands, die große Mittel opfert, ist es mit anzusehen, daß in den norddeutschen Bädern Handball, Tischtennis und Tennis sich als Arbeiterport durchsetzen.

Schwimmen.

Bundes-Wasserballmeisterschaft 1932 in Herne. Ein besonderes Ereignis für Westdeutschland wird das Endspiel um die Wasserballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 21. August in Herne i. W. sein. Das Wasserballspiel hat bei den Arbeiterportkämpfern in Deutschland neben dem starken zölnernischen Aufschwung, auch einen ebenso großen Aufschwung in der Spielstärke der Mannschaften genommen. Bekannt ist die ausgezeichnete Spielstärke des Olympiasieger Vereins Schwimmerverein Wilm. Grebe gegen die, bisher ungeschlagenen Mannschaften der deutschen Spielmannschaften recht günstige Resultate. Berlin spielte zuletzt gegen die 4.4. Der augenblickliche Bundesmeister kommt ebenfalls aus Berlin und ist der S. B. Charlottenburg. Diese Mannschaft gewann das Endspiel um die letzte Bundesmeisterschaft gegen Hannover-Linden nach einem recht dramatischen Kampf mit 2:0. Da die zwei Gegner in diesem Jahr wieder dabei sein werden, das werden erst die Ergebnisse, um die einzigen Freizeitsportarten des Bundes gegeben. Herne wurde zum Vizeeuropameister der Bundesmeisterschaft gewählt wegen der guten und einwandfreien Schwimmtechnik. Aber nicht zuletzt auch deshalb, weil hier gerade eine Bevölkerung wohnt, die besonders schwimmportlichen Veranstaltungen der Arbeiterportkämpfer immer große Aufmerksamkeit entgegen brachte, und das auch für diese Großveranstaltungen tun wird.

Wasserball Dresden gegen Ludwig 5:3.

Am 23jährigen Jubiläumsschwimmfest des Vereins für vollstimmigen Wasserport Dresden beteiligten sich auch Arbeiterportkämpfer aus Ludwig und Leipzig (Freizeitsportler). Das Wasserballspiel Dresden West gegen Ludwig gewann Dresden mit 5:3.

Reichs-Arbeiter-Sport-Tag in Berlin.



Der Einmarsch der Fahnen der Arbeiterportkämpfer in das Grunewald-Stadion in Berlin, wo vor 50 000 Zuschauern eine großartige Sportchau gegeben wurde.

Fußball.

Der Bundesfußballmeister in Württemberg. Nürnberg O.H. fand in Feuerbach einen Sieg in großer Form feierndes Gegenüber, so daß es zu einem aufsehenerregend hohen Stufe stehenden Kampf kam, der 0:0 endete. Der zweite Gegner Neudorf hatte einen großen Tag und schlug die gleichfalls vorzüglich spielenden Nürnberger 4:2.

Die norddeutsche Kreisfußballmeisterschaft entfiel. Sie spielte gegen die gut zusammengesetzte Stadtmannschaft Lübeck nur 1:1. Das ist kein gutes Vorzeichen für das bevorstehende Spiel gegen die Kreismannschaft von Sachsen.

Hoher Sieg der Fußballauswahlmannschaft von Rheinland-Westfalen. Beim Reichsarbeiterporttag in Hamm schlug die Auswahlmannschaft die dortige Bezirksmannschaft 8:2 (4:2). Die Bezirksleute wehrten sich sehr tapfer, wodurch das Spiel keine einseitige Sache wurde und recht spannend verlief.

Städtische Staffeln gegen Dudenwade.

Im ersten Spiel siegte Staffeln Nord verdient 6:3, und im Spiel gegen Staffeln Süd gewann Dudenwade ebenso verdient 5:1.

Harzbezirk.

Neben mehreren Gesellschaftsspielen brachte das Serientreffen Göttinger-Herbert gegen Sportfreunde-Heide eine Liebererführung, indem Heide durch eine 3:4 Niederlage die ersten Punkte in dieser Serie abgeben mußte. Das Spiel verlief nicht, aber zeitweise hart. Der Schiedsrichter hatte einen schweren Stand, führte aber das Spiel zu Ende. Eintrag hat kein Befehl her, wobei besonders der Torwart in Hochform war. Die zahlreichen Zuschauer sind voll auf ihre Kosten gekommen. Im Rahmen des Reichsarbeiterporttages trug Teutonia-Oberleben ein Propagandispiel gegen Wader-Fegeleben aus. Leider war die Werbemöglichkeit nicht die beste, da das Spiel sehr unter dem Einfluß von körperlichem Spiel stand, was in vielen Straßhöfen zum Ausdruck kam. Teutonia war unzufrieden mit der bessere Mannschaft und hielt sie zu halbseitig mit 1:0 die Führung. Nach dem Abschluß konnte Oberleben das Resultat auf 4:1 herausbringen, bis dann Fegeleben, begünstigt durch Nachlassen der Oberleber Käuferreihe, das Endergebnis mit 4:3 für Teutonia herstellten konnte. Der Schiedsrichter Fritz Hornhausen leitete gut.

Union-Heide hatte sich zum Sonnabend den Sportverein Egerleben eingeladen. In der Vorschau war irrtümlich Fegeleben angeführt. Die Gäste aus der Egerler Mulde waren nicht schlecht. Allerdings war Union den Egerleberern viel vorzuziehen, konnten jedoch infolge der sehr eifrigen Spielweise des Gegners nur einen knappen 3:4-Sieg herausziehen. Ergebnisse der unteren Mannschaften: Eintracht-Osterwieck gegen Sportfreunde 2:3, Teutonia 2 gegen Fegeleben 2:0, Teutonia 3 gegen Fortuna-Hamersleben 1:0, Teutonia 1. Jugend gegen Fortuna-Hamersleben 12:0, Teutonia 2. Jugend gegen Waderleben 2:1, Teutonia 1. Schüler gegen Großfegeleben 2:0, Teutonia 2. Schüler gegen Hamersleben 2:1, Waderleben Schüler gegen Hamersleben 4:0.

Handball.

Hannover-Hainholz vornehmlich in Nordwestdeutschland. Hannover hat durch einen 19:7 (9:3) Sieg über Hamburg-Rohdenburgsort durch die besten Aufsteiger nordwestdeutscher Landesverbandsmeister zu werden. Sein letzter Gegner ist Schwarz-Geiß Dülstedorf.

Stahlfuhr-Weserleben. Reudorf gegen Sandersleben 8:6. — Weppoldshall gegen Holzweißig 13:7. — Borne gegen Weppoldshall 8:9. — Stahlfuhr gegen Sandersleben 16:4. — Reudorf gegen Weppoldshall 2:8:14.

Anhalt Dessau. Stadtmannschaft Dessau gegen Landmannschaft Dessau 6:8. — Bormwärts Bernburg gegen Auswahlmannschaft Bernburg 7:9. — Fichte Roslau gegen Roschstedt 10:7.

Braunschweiger Land. Nahm Rünigen gegen Bormwärts Wolfenbüttel 1:8:4. Beide Mannschaften lieferten ein flottes Spiel, bei dem die durch Erfolg geschwundenen Wolfenbüttler den starken Rünigern nicht Stand halten konnten. Rünigen 2. gegen Wolfenbüttel 2:6:5. Wader Braunschweig 2 gegen Fr. I. Braunschweig 2:8:8. Reudorf 2 gegen Wehrum 1:1:3.

Magdeburg.

Aus Anlaß des Reichsarbeiterporttages spielten im Reichsharvestadion die Stadtmannschaft Magdeburg gegen die Fichte-Auswahlmannschaft 17:10. Während die Stadtmannschaft auf allen Posten gut besetzt war, fielen bei der Fichtemannschaft der rechte Flügel und der Torwart gänzlich aus. Diese beiden Verleger tragen ein erhebliches Teil Schuld an der hohen Niederlage Fichtes. Sonst sah man ein flottes, fast immer lautes Spiel. Durch flottes Zu- und Abspiel von Fichte war die Stadtmannschaft immer leicht überlegen. Besonders ihr Torwart leistete gute Arbeit. Dagegen hatte der Fichteturm reichlich Reich im Torwart. Nicht vergessen darf auch werden, daß Fichte bereits am Vormittag ein Spiel ausgetragen hatte. Fichte Sudenburg gegen Neue Welt 8:2. Südost gegen Fichte Wilhelmshafen 11:8. Sportkriemler: Fichte Sudenburg gegen Bormwärts Fernersleben 5:0. Bormwärts Fernersleben gegen Fichte Neue Welt 0:2.

Bormwärts-Oberleben gegen Wader-Fegeleben 4:6. Wie schon am Resultat zu ersehen ist, gab es einen sehr spannenden Kampf. Bormwärts war körperlich überlegen, lieferte etwas im Nachspiel; außerdem hatte die Stürmerreihe viel Schußpegel und waren ferner die Außenstürmer nicht voll auf der Höhe. Bis zur Halbzeit stand es 2:2; später holte dann Fegeleben durch bessere Torwürfe den Sieg. Bormwärts 2. gegen Fegeleben 2:5:7.

Notizen.

Deutsche Olympiastimmung sinkt weiter. Nachdem das Olympiastadium des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen im Stadion Grunewald bei Berlin anlaß des erfolgten fünften Gewinnens für die Los Angeles-Expedition ohne Erfolg blieb, haben auch die Handballkämpfe der Deutschen Sportbehörde zwischen Süd- und Westdeutschland und zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg nicht eingebracht. Die DSB hat daraufhin die für den 26. Juni vorgehene gemeinsamen Spiele Mittel-Westdeutschland und Brandenburg-Süddeutschland abgelehnt. Bei den am 19. Juni in Zell stattgefundenen Olympiaschiedungen der Springer des Deutschen Schwimmverbandes sind keine besonderen Leistungen gezeigt worden. So daß man sich in Frankreich einig ist, daß es keinen Zweck hat, im Turn- und Kunstturn Wettbewerben nach Los Angeles zu entsenden.

Große Allertafel in Hamburg. Mit 3600 Teilnehmerinnen und Männern wurde bei ihr die Höchstbeteiligungszahl an einem Staffellauf in Arbeiter-Turn- und Sportbund erreicht. Bei den Sportkriemler festete der WSC Hamburg mit nur 5 Meter Vorprung vor Hamburg 93, dagegen gewann 93 die Laufe der Sportkriemler, Jugend und Knaben lieber. Die Sportkriemler des Reichsbanners waren ebenfalls an den Läufen beteiligt.

Internationales Arbeiterportfest. Beim internationalen Sportfest des Vereins Dresden-Gösta besiegte der Schwimmer Günter Remelt im 500 m-Schwimm mit 16 Min. 04 Sekunden den zweiten Platz. Erster wurde Wagner, Leipzig, in 15 Min. 54,5 Sek.



Deinen Kopf vergißt du nicht!
Vergiß auch nicht, die Freiheits-Pfeile anzusehen!

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 26. Juni.

25. Juni		26. Juni	
ab mittliche Station in Markt		ab mittliche Station in Markt	
Weizen	255.- bis 257.-	252.- bis 254.-	
Woggen	188.- bis 190.-	191.- bis 193.-	
Braunsteife	— bis —	— bis —	
Putter- und Hauswirtschaft	162.- bis 172.-	162.- bis 172.-	
Dafel	160.- bis 164.-	159.- bis 163.-	
Weizenmehl	30,75 bis 34,75	30,75 bis 34,75	
Woggenmehl	25,50 bis 27,50	25,80 bis 27,75	
Weizenkleie	8,90 bis 10,50	9,90 bis 10,50	
Woggenkleie	10,10 bis 10,50	10,10 bis 10,50	

Ämterien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute vorliegenden für feinsten Samen mit hohen Gebrauchswerte je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung in Reichsmark:

Wollweizen	72,00 - 82,00	Zimmet	23,00 - 26,00
Schmalzbohnen	54,00 - 60,00	Stammgras	62,00 - 68,00
Yucca	56,00 - 62,00	Stammgras	— 00 - 27,00
Erbsen	— 00 - 00	Wasserhahnen	— 00 - 40
Wollweizen	46,00 - 52,00	Wasserhahnen	80,00 - 86,00
Wollweizen	— 00 - 00	Wasserhahnen	48,00 - 53,00
Wollweizen	28,00 - 34,00	Wasserhahnen	— 00 - 00
Wollweizen	18,00 - 24,00	Wasserhahnen	16,00 - 18,00
Wollweizen	23,00 - 29,00	Wasserhahnen	15,00 - 18,00
Wollweizen	13,00 - 17,00	Wasserhahnen	29,00 - 33,00
Wollweizen	22,00 - 26,00	Wasserhahnen	17,00 - 21,00
Wollweizen	78,00 - 82,00	Wasserhahnen	— 00 - 00

Wirtschaft und Handel

Der schlechte Absatz in der Textilindustrie hat die Gewerkschaften in Silesien in Empörung versetzt, von insgesamt 480 Beschäftigten 360 Arbeiter zu entlassen. Der Betrieb ist für die Zeit auf einen Rest von 6-8 Arbeitern, die zur Uebernahme der Betriebsanlagen benötigt werden, wird die Beschäftigt, die zur Zeit 250 Mann umfasst, entlassen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. In Frankreich beträgt die Zahl der durch die Behörden unterstützten Arbeitslosen nach der am 18. Juni abgeschlossenen Zählung 241 263 gegenüber 247 263 in der Vormoche. Dieser Verminderung steht aber eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber, die gemäß den bisherigen Bestimmungen nach Ablauf der Sechsmonatsgrenze Krisenunterstützung erhalten. Am 18. Juni erlitten 29 496 Arbeitslose die Krisenunterstützung gegenüber 27 210 in der Vormoche.

Es ist verboten.

Wenn jetzt der Sommer seine laue Wärme über uns ausstößt, dann werden die bündeligen Grünanlagen und die besteten Lustplätze in der Umgebung wieder recht starken Besuch aufweisen. Man hat förmlich darauf gewartet, daß die Sonne uns wieder etwas intensiver bestrahlt und die Luft erwärmt.

Die Polizeibehörden erinnern in den Zeitungen durch öffentliche Bekanntmachungen daran, daß die Rasenflächen nicht betreten und Blumen nicht abgepickt werden dürfen. Und draußen zwischen Bäumen und Sträuchern leuchten uns Holzstapel mit großen Aufschriften entgegen und verkünden: „Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen.“ Dazu kann man auch lesen: „Es ist verboten, die Grünanlagen zu betreten, Sträucher zu beschädigen und Blumen zu pflücken. Zuwiderhandeln werden gemäß Paragraph 100b des Polizeiverordnungs aus dem Jahre 1882 bestraft.“

Das ist hart, paragrafenmäßig, poeflos. Was wir es, wenn man dem spazierenden Publikum solche Mahnungen in etwas garterer Weise zu Gemüte führen müßte! Etwas durch eine Tafel mit der Aufschrift:

Achtung, Achtung! Dies mal das: Weis auf dem Weg, geh nicht ins Gras, Auf daß man dich ganz ohne Mühe Wohl unterscheiden kann vom Vieh!

Das mißt nicht so brutal wie die ewigen Verbotstafeln. Gewollt so ist's mit dem „mit Recht so beliebt“ Einschneiden von Namen und Herzen in Baumrinde. Ein unüberwindlicher Drang beherrscht alle Säuglinge in den Sommermonaten, ihren Namen und den ihrer „Angehörigen“ in Baumrinde einzuritzen. Da laßt und sticht es auf allen Wegen: „Ach schnitt' ich gern in alle Rinde ein.“ Dagegen scheint kein Kraut gewachsen zu sein. Die ehrwürdigen Bäume könnten ganze Liebesromane erzählen. Da sind große Herzen eingeschnitten und zwei Buchstaben darin. An einem andern Baume steht man ein Herz mit einem Pfeil mitten durch. Eimer scheint da einen Jüngling gar furchtbar getroffen zu haben, und der Jüngling kann nicht anders, er muß seinen Liebespfeil dem Baume anvertrauen. Wieder ein anderer Baum zeigt zwei ineinandergehängene Ringe und darüber und darunter je den Anfangsbuchstaben von „Ihm“ und „Ihr“. Sie haben sich gefunden. Die Blutstropfen waren mit roter Tinte nachgezeichnet. Da muß einer gar arges Herzeleid erlitten haben.

Aber vielleicht könnte mans doch einmal versuchen, die Baumschneider durch Worte darauf hinzuweisen, wie unfinnig ihr Tun ist. Liebesleute find am zugänglichen für Poese. Also versuchen wirs mal! Etwas so:

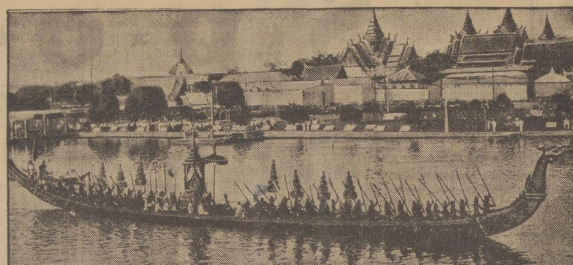
Jüngling, laß dein Messer fort, Denn ein Baum ist nicht der Ort, Deine Liebe zu verkünden Und die zugehörigen Sünden. Schneidef die deinen Namen du in die Rinde ein, Wird es bald in unserer Stadt kein Geheimnis sein, Daß du mit „Ihr“ mal heimlich hier gewesen bist Und „Sie“ gar fündhaft hast gedrückt und auch gestift.

Das ganze Klauis macht mit...



Die Arbeitsfrau sagt sorgenschwer: „Wie kann ich aus? Wo nehme ich's her?“

Staatsumwälzung in Siam.



Oben: Ein Bild von den prunkvollen Feierlichkeiten, die erst im Frühjahr dieses Jahres anlässlich der 150jährigen Regierungzeit des siamesischen Königsbaues in Bangkok veranstaltet wurden. Die von 80 Matrosen geruderte Königsgonole gleitet den Menanfluß hinab. Im Hintergrund das Königsschloß.

Unten rechts: Siamesische Tempeltanzgerinnen, die wegen ihrer bizarren Orgie in der ganzen Welt berühmt sind. Sie sind alle fürstlichen Geblüts.

Unten links: Der Eingang zum Haupttempel der Königsfeierlichkeiten in Bangkok. Marmorien, Erzholz und Perlmutter verzeihen sich hier zu einem architektonischen Meisterwerk, das von sorgsam beschnittenen Zierblumen malerisch umfaßt wird.

Unter rechts: Siamesische Tempeltanzgerinnen, die wegen ihrer bizarren Orgie in der ganzen Welt berühmt sind. Sie sind alle fürstlichen Geblüts.

In Siam brach wegen der schlechten Wirtschaftslage des Landes eine Revolution aus, die anlässlich den König, der bisher als absoluter Herrscher regiert hatte, dazu zwingen wird, dem Lande eine neuzeitliche Verfassung zu geben.

Lustige Maler-Anekdoten.

Verstümmelt.
Der Porträtmaler Girardet wurde einmal von dem Kunstkritiker Scudo befehligt, der mitunter sehr naiv und zerstreut sein konnte. Girardet hatte gerade ein weltliches Porträt vollendet. Scudo lobte es sehr: „Meisterhaft, einfach, meisterhaft! — Das ist ja die beständige Frau, die ich je gesehen habe!“
„Es ist meine Mutter,“ sagte der Maler leise, mit traurigem Schiefen.
„Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ rief Scudo ganz topflos vor Verlegenheit. „Ach hätte mir das selbst sagen müssen — bei der verblüffenden Verähnlichkeit!“

Humor.

Stellenermittlerin (um jungen Mädchen vom Lande): „Im Haushalt müssen Sie noch nicht Bescheid und noch Kochen haben Sie gar keine Übung; da können Sie vorläufig wohl nur als Madchen für alles gehen.“

Sport

6 Stunden-Mannschaftslampf im Reiterverband Halberstadt.
Gestern wurde im Reiterverband Halberstadt wiederum das 6-Stunden-Mannschaftslauf ausgetragen. Wie im vorigen Jahre triffen sich auch in diesem Jahre beim Starter 11 Mannschaften. Jeder Kämpfer wurde vor Eintritt zum Start und nach Beendigung des Kampfes gemessen. Nach dem Kampfe wurden durchsichtlich pro Kämpfer 1 bis 2 Wind-Verwehungen festgestellt. Die höchste Wehwehungsabnahme betrug in 2 Fällen 4 Wind. — Auch in diesem Jahre soll die Mannschaft des Klubs „Scharfe Kurve“ wieder als Favorit. Ertrugen sie im Laufe des Kampfes von der Mannschaft des Klubs „Glück“ zu verblüffend stark bedrängt war, verlor, lie es doch, sich wieder zurückziehen. Zum vierten Male ist es der Mannschaft gelungen, den Sieg für ihren Klub an sich zu ziehen. Nach dem ersten Bahnmessel führte die Mannschaft des Klubs „Weltweit“ mit 77 + Holz vor. „Glück“ auf 1 und „Scharfe Kurve“ auf 2 mit 60 + Holz. Nach dem zweiten, also nach Ablauf von 6 Bahnen, hatte sich das Bild bereits verändert. „Glück“ auf 1 (auf in Führung mit 282 + Holz. „Scharfe Kurve“ mit 244, „Scharfe Kurve“ mit 215, „Kante“ mit 188, „Voll um“ mit 187 und „Schrammel“ mit 185 + Holz. Nach dem 10. Bahnmessel übernahm nun die Mannschaft „Scharfe Kurve“ mit 429 + Holz die Führung, die sie sich nun nicht wieder entziehen ließ. Jetzt folgten: „Glück“ auf 1 mit 372, „Scharfe Kurve“ mit 309, „Schrammel“ mit 281, „Kante“ mit 280 und „Voll um“ mit 279 + Holz. Start wird nun noch um die einzelnen Ringe gefahren, und nach Schluss des Kampfes erhält folgendes Bild: 1. Scharfe Kurve I + 480 Holz, 2. Glück auf 1 + 438 Holz, 3. Scharfe Kurve I + 357 Holz, 4. Voll um + 355 Holz, 5. Kante + 318 Holz, 6. Schrammel + 317 Holz, 7. Weltweit + 274 Holz, 8. Scharfe Kurve II + 232 Holz, 9. Glück auf II + 174 Holz, 10. Fidele mit + 151 Holz, 11. Gut Holz/II/III. — 54 Holz.

Was bringt der Hundjunt?

Sender Königswusterhausen.
Deutsche Welle. Gleichlaufendes Programm. 6.30 Sonntag. 6.45 Wetter für die Reichsweite. 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Sonntag. 15.30 Wetter Börse. 15.55 Wetter für den Landwirt.
Mittwoch, 29. Juni.
9. Schulfest: Mit dem Mikrophon im Berliner Zoo. — 9.30: 2. Groß-Stendob-Fernor: Sterbende Volkstanz. — 10.10: Schulfest: Bei den arifanischen Riesen. Erlebnisse im Lande der Wollul. — 11.05: Wunders: Wette in O-Dur von 8. Leo Schür. — 15: Dr. Gerlach: Schwebeliche Bauernhöfe, Wasserfälle und Wälder. — 15.45: Heliothe Kuehner-Gerhard: Landtrau und Weltwirtschafstheorie. — 16: Dr. Walthagen und Dr. Witz: Die Erörterung des deutschen Volkstums durch den Atlas der deutschen Volkstunde. — 16.30: Sambura: Nachmittagskonzert. — 17.30: Vortragsabend: Direktor Dr. Schmann: Streifzüge durch das Biographische Gelehrbuch. — 18: H. Henrich und Witz: Das Orchester u. seine Instrumente. — 18.30: Prof. Dr. Biermann: Kann Film Kunst sein? — 19: 20. Müller-Schubert: Westpöhlische Stunde. — 19.20: Prof. Wetz: Die Beamtenschaft und das atadem. Ueberfüllungsproblem. — 19.40: Dr. Ing. Raira: Vortragsabend. — 20.10: Prof. Wetz: Die Beamtenschaft. — 21. Schluß: Musikalisches Durchsingen. — 22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend Berlin: Abendunterhaltung des Berliner Konzert-Vereins.
Mittwoch, 29. Juni.
Sender Leipzig.
Gleichlaufendes Programm. 6.30 Sonntag. 6.30 Nachrichten. 6.45 Wetter für die Reichsweite. 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Sonntag. 15.30 Wetter Börse. 15.55 Wetter für den Landwirt.
Mittwoch, 29. Juni.
10.10: Schulfest: Erdkunde. — Bei den arifanischen Riesen. Erlebnisse im Lande der Wollul. — 15.00: Vortragsabend aus Walthagen. — 16.00: für die Wunders: I. Der Spielmann und die Erzherin im Wolleral. — 16.30: Wunders: Wette in O-Dur von 8. Leo Schür. — 17.30: Schulfest: Einmal durch das Reich. — 18.30: Schulfest: Einmal durch das Reich. — 19.05: Das Erhol und seine Bedeutung im Wirtschaftlichen. — Von Carl Rehm. — 21.00: Der Weltakt mit dem Schatten. Schauspiel von Witz. von Schol.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol-Cineple. Bis einschl. Donnerstag: Das arabische heulische Volkstied „Ein lükes Geheimnis“ mit Hans Hilde, Hans Wetz, Fritz Hüb, Uta Eberstein, Uta Effer, Leon Hill, Andre Mattson, Karl Heidemann, Olga Simbra uim. Dazu: Ein großes buntes Programm.
Kammer-Cineple. Während der Sommermonate bleibt das Theater an den Wochentagen Dienstag bis einschl. Donnerstag geschlossen.

Auf Jak's es endlich besser werde, Helfst mit am Aufbau dieser Erde! Man diskutiert, ist fast 5000 groß! Frau Röll ist alle Markku los!

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.50 Mark einschließlich Bringegebühren, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesendet wöchentlich je einmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Volksstimme, Paul Bader, S. m. b. H., Bernauerstraße für Politik und Wirtschaft 1, 88, Rindermann, für den lokalen Zeit Wilhelm Rindermann, für Bekleidung und Unterart Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelleile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Beschränkung nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 2010 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 149

Dienstag, den 28. Juni 1932

7. Jahrgang

Unser Kampf für die Freiheit!

Deutsches Volk! Wähler und Wählerinnen!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freischützend denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Anschließung und Diktatur ist der 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.

Militaristen und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Zerstückelung der Demokratie, zur Entschärfung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Anschließung zu mißbrauchen.

Sie fürchten die Regierung Brüning nicht um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen und einem Kabinett des Abzugs, des Großgrundbesitzes und des Schwertkapitals an die Macht zu verfehlen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen, dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit befunden, daß ihre „grundrührigste neue Richtung der Volksherrschaft“ gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge erzwungen hatten.

Die Bildung dieser volksfeindlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schulden der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Hilfer und Brüning die Isolierung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach. Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Goerner verbotene Privatarmee Hilfers wieder her, sie gab ihr das Recht, Anionen zu tragen und zu demonstrieren.

Zahlen aber mehr als das Volk!
Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr reich die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Invaliden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen die färglichen Renten erbarmsungslos gestürzt.

Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Käufer neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat den noch Arbeitenden die ganz neue Last auferlegt, den Reichen aber neue Steuererleichterungen gegeben.

Sie hat die Bilanz zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf!

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung. Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und feilscher Verzweiflung schützen! Sie sollen in geeigneter Arbeitsstätte, in stillgelegten Betrieben für sich selbst die notwendigen Bedarfsgegenstände zur Ergänzung ihrer Unterhaltung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gezielte Verknüpfung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensunfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Löhne nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die kleinsten Einkommen aus Bruttoeinkommen der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den Sanierungsopfern herangezogen werden. Anstatt die Lebenshaltung breiter Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken, müssen endlich die hohen Vermögen durch eine wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erhöht werden. Anstatt den lebensunfähigen Massenverbraucher durch Salzfleuer und Anlaufsteuer auf schwerste zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden Luxussteuer unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der friedlichen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Elend zusammengebrochen sind alle nationalpolitischen Aufgaben gegen die internationalen Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen. Die Sozialdemokratie hat in geduldiger Arbeit die

Caissen des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als erste die Forderung nach der Streichung der internationalen Kriegsschulden erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständigen gemorren. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als schlapp, feige, undenklich, je geradezu landesverräterlich hingestellt. Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen den schamlosen Betrug der nationalsozialistischen Demagogen entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weichen Volkstreffen die Augen zu öffnen über die Wirkung nationalsozialistischer Erfolge. Je größer diese Erfolge waren, umso zerstückelter wurde die Wirtschaftslage, umso eher legte die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verflümmern. Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, wie unter den heutigen Zuständen leiden und die sich irdischen Liegen.

Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten, daß die kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß

sie nicht imstande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, bekleiden, behausen kann, daß sie von einer neuen höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß.

In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir den Umbau der Wirtschaft. Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Produktionswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewendet und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden!

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Freigangigkeit und Zukunft, zwischen Anschließung und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Anteilnahme in den Kampf! Die Felle der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht überwinden. Sie will allen Gewaltum zum Trotz ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Wolfs gibt! Brüder wach! Kampf für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Unsere Führer im Kampf.

Die Reichstagskandidaten im Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Der Bezirksauschuß unserer Partei stellte gestern in Magdeburg die Liste unserer Reichstagskandidaten auf. Ohne jegliche Diskussion stimmte die Spitzenorganisation, die an Stelle des Bezirks-Parteitages dazu berufen ist, einstimmig folgender Kandidatenliste zu:

1. Karl Hillermann, Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold;
2. Gustav Ferkel, Bezirks-Partei-Vorstand, Magdeburg;
3. Ernst Reuter, Oberbürgermeister, Magdeburg;
4. Gerhard Seeger, Schriftleiter, Dessau;
5. Dr. Fritz Baabe, Volkswirt, Berlin;
6. Ferdinand Bender, Vorstandsmittglied des Gesamtverbandes, Berlin;
7. Frau Feida Fiedler, Hausfrau, Bernburg;
8. Ernst Schumacher, Parteiführer, Oßersleben;
9. Magnus Gebhardt, Landrat, Burg;
10. Georg Köster, Kantonsassenbaur, Garbelegen;
11. Walter Römer, Leiter der Kriegsspäter, Magdeburg;

und die Führung zu den Gegnern schla-

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten. Die Führung zu den Gegnern schla-

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten.

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten.

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten.

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten.

genommen wurde, um die Demokratie und die Freiheit zu erhalten.

genommen wurden. Um den großen Menschen und Kämpfer, der seitlos aus der Reihe der Führer austritt, um jüngeren Platz zu machen, zu ehren, verlas Gustav Ferkel das folgende

Wohlfahrtsreden Paul Baders:

Genossen, Kameraden!

Ich nehme heute politischen Abschied von Euch. Durch länger als drei Jahrzehnte sind wir Schulter an Schulter marschiert. Nun tritt das Alter zurück in die von ihm erwungene Ruhe. — Meine Generation hat in ihren Jugendjahren nach gegen den Diktator Bismarck und seinen militärischen Feudalismus gekämpft. Zwei Jahre lang war die erwachte Arbeiterklasse freiwillig auf demselben Boden. Für sie gab es kein Recht, gegen sie gab es nur die Wut. Einhundert Jahre gegen die Freiheit oder gar Justizhaus wurden über die Vorkämpfer der Sozialdemokratie verhängt. Je mehr Strafen, je härter die Reiben. Am Ende des Sozialistengesetzes bildeten die Sozialisten die stärkste deutsche Partei. Bismarck fiel. Der „Heros des Jahrhunderts“ von der Arbeiterfront befehligt worden. — Wilhelm Hohenzollern kam. „Die Sozialdemokratie überlassen Sie mir“, sprach er. „Mit dem „gemeinen Recht“ wollte er die „materielllosen Massen“ zu Narren treiben, die „nicht wert waren, den Namen Deutsche zu tragen“ und die daher „den deutschen Stolz von den Pantoffeln schütten“ sollten. Ergebnis: Dreizehnhundert Jahre Gefängnis oder gar Justizhaus für die Vorkämpfer und die Bekenner der Partei.

Länger, als die gelbende Fehldemokratie dauert, haben die Funktionäre der deutschen Sozialdemokratie hinter Herkmann geschmiedet, weil sie eine heilige Ueberzeugung in ihrer Brust trugen. Sie ließen sich nichts von ihr rauben. Ihr Märtyrertum wurde nicht gebrochen, ihre Stirn nicht gekent. Ihr stolzer Nacken nicht gebeugt.

Dank dieses Heldentums der Namenlosen war es möglich, am 9. November 1918 die Deutsche Republik auszurufen. Nach Bismarck war auch Wilhelm Hohenzollern von der zum Kaiserthron wählenden erwachten Arbeiterfront befehligt worden.

Die Republik ist das Erb, das meine Generation Euch, der folgenden Generation, überlassen hat. Die neue Staatsform der Massen wird heute berannt von Massen, die die Irreführung der kapitalistischen Krise nicht erkennen und die daher hilflos-ratlos gelähmten Kurpfuschern nachlaufen. Hinter den Duckflüßern aber verdecken sich die finsternen Mächte von einst, die junckerlich-schwerwundlichen Rügner, die Euch — wie früher uns — die Hundstehle der Unterdrückung und Anschließung um die Köpfe trullen wollen. — Auf die Schanzen, ihr Jungen! Seid würdig den Mann, die sich nicht gebückt, die die roten Fahnen der Freiheit durch die Schatzkammer hinweg getragen haben! Schützt unser Erb, die demokratische Republik!

Generationen finden, der Einzelne stirbt — es lebe und wache in alle Zukunft die Deutsche die Internationale Sozialdemokratie!

Paul Bader.

Das sei, so schloß Gustav Ferkel die Verlesung, unsere Parole für den bevorstehenden Kampf.

Freiheit! Empor die Faust! Vorwärts zum Sieg!